

Ausgabe 40
Juli 2023

Der Darßer

turbulent
ehrentvoll
legendär



aus dem Inhalt

Die DarßFestspiele s. 8

70 Jahre Darß-Museum s. 22

Die Bark MERCUR s. 44

inhaltlich

Unser Titelbild zeigt die beiden Publikums-
lieblinge Doris Pagel und Sonja Hahm in
„Die Heiden von Kummerow – Martin der
Gerechte“ bei den DarßFestspielen 2021.

Foto Frank Burger

Herausgeber

Kur- und Tourismusbetrieb
der Gemeinde Prerow
Ostseebad Prerow auf dem Darß
Gemeindeplatz 1
18375 Prerow
Telefon: +49 (38233) 610 0
Fax: +49 (38233) 610 20
E-Mail: darsser@ostseebad-prerow.de
www.ostseebad-prerow.de

Konzept

Panatom Corporate Communication, Rostock

Redaktion

Gabriele Hegner

Gestaltung & Satz

Katja Naumann

Druck

Druckerei Weidner, Rostock

Papier

Circle Volume White 100 g/m²
(ausgezeichnet mit dem blauen Engel
und EU-Ecolabel, FSC* zertifiziert)

Auflage

3.500 Stück

Alle Ausgaben auch digital erhältlich
unter [www.ostseebad-prerow.de/gemeinde/
der-darsser.html](http://www.ostseebad-prerow.de/gemeinde/der-darsser.html)

Ostseebad

Prerow



	5	persönlich GABRIELE HEGNER Editorial
Infos	6	athletisch THOMAS ENCK Rückblick DarßMarathon
	8	turbulent HOLGER SCHULZE Die DarßFestspiele
	10	dynamisch FRANZISKA GORISCH Inselhafen Prerow
	12	zukunftsweisend ANTJE HÜCKSTÄDT Baukultur-Fachtagung
Porträts	14	startklar CLARA C. Uns Darßer Schaul
	16	reflektierend GABRIELE HEGNER Aelrun Goette und Danuta Schmidt
	18	faszinierend MARINA GÜNTHER Naturfotograf Paul Reichelt
Kultur + Vereine	20	anpackend D. BROWN Andreas Krebs – Förderverein Seemannskirche Prerow
	22	ehrentvoll ANTJE HÜCKSTÄDT 70 Jahre Darß-Museum
	30	magisch MANUELA RAMOTH Strandkunst ist Seelenbalsam
	32	legendär KARO Magical Mystery Band
Kolumnen	34	nachdenklich BURKHARD GÜNTHER Mundartliches
	36	bemerkenswert ELKE KLEIST Seenotretter Hellmuth Kleist
	38	befreiend ZITA ÁGOTA PATAKI Die Freikörperkultur
Historischer Darß	40	geschichtlich JÖRG PAGEL Otto Klenner
	44	beeindruckend BERND GOLTINGS Bark MERCUR
	48	geheimnisvoll ANTJE HÜCKSTÄDT Das Dings vom Darß
Termine	50	vorausschauend FRANZISKA GORISCH Veranstaltungstipps



Wir freuen uns über Ihre Fotos, Gastbeiträge und Kommentare.

E-Mail an
darsser@ostseebad-prerow.de

Jeder fundierte Beitrag ist willkommen, gerne auch aussagekräftige und druckfähige Bilder. Wir bitten jedoch um Verständnis, dass nicht jeder Beitrag erscheinen kann. Die eingesandten Leserbriefe und die Texte unserer Autoren spiegeln nicht automatisch die Meinung der Redaktion wider. Sie werden nach bestem Wissen auf orthographische Fehler geprüft; die Inhalte obliegen allerdings einzig den Autoren.

Sommer ...



Der Sommer ist da. Mit herrlichen Luft- und Wassertemperaturen, mit Sonne, Strand und dem Leben draußen in der Natur. Die eigenen Energien sind wieder aufgeladen und verfügbar. Ich als Großstadtkind aus dem Westen bin ja mit Badeanzug und Schwimmbad-Temperaturen zwischen 25 und 30° C aufgewachsen. Vor meinem ersten Ostseeurlaub 2012 habe ich mir extra noch 2 Badeanzüge gekauft. Ich lache immer noch darüber! Am 1. Tag bin ich mit Badeanzug, aber nur bis zu den Knien ins 18° C kalte Wasser; am 2. Tag immerhin komplett rein. Am 3. Tag dann schon ohne Badeanzug.

Und in diesem Jahr? Da habe ich im April am ersten warmen Tag auf einem Spaziergang am Weststrand bei einer Wassertemperatur von 7 – 9° C angebadet! Das hätte mir einer vor 15 Jahren sagen sollen – ich hätte ihn ausgelacht. Habe ich schon einmal erwähnt, dass ich mein Leben in Prerow liebe?

In der letzten Ausgabe des „Darßer“ ist uns etwas sehr „Magisches“ passiert. Im wundervollen Beitrag von Manuela Ramoth über die Künstlerin Birgit Mundt sind die letzten Zeilen verloren gegangen. Sie waren und sind uns aber so wichtig, dass ich sie an dieser Stelle im Namen von Manuela Ramoth nachholen möchte: **Liebe Birgit Mundt, vielen Dank für dein, für unser aller „kraftvolles“ Sturmflutbild!**

Und dann habe ich noch folgende Frage an die Prerower und Darßer: Wir – die Handarbeitsgruppe, die sich zweiwöchentlich mittwochs in Prerow trifft – sind auf der Suche nach einem neuen Gemeinschaftsprojekt. Insbesondere suchen wir nach historischen, regionalen Handarbeitstechniken oder typischen Kleidungsstücken, die wir anfertigen können. Wer uns hierzu Tipps geben kann oder Vorschläge machen möchte, darf sich gerne bei mir persönlich und unter darsser@ostseebad-prerow.de melden. Vielen herzlichen Dank dafür!

Gabriele Hegner,
verantwortliche Redakteurin

18. DarßMarathon – Ein Rückblick ...

Teilnehmer Thomas Enck berichtet (Auszug)

Fotos Yves Scharmberg



Nie wieder Darß! So dachte ich im Spätsommer 1997 nach zwei Wochen fast nur trübem Wetter. Was macht man da? Laufen. In dem Fall von Wustrow über den Deichweg am Bodden und Born in Richtung Wieck. Das muss jemand beobachtet haben, knapp 10 Jahre später fand unter anderem auf „meiner“ Laufstrecke die erste Ausgabe des DarßMarathon statt. Davon habe ich aber damals nichts mitbekommen.

Doch wieder Darß? 2014 wollte ich dem Darß nochmals eine Chance geben. Und er hat sie genutzt – zwei Wochen schönsten Sommerwetter. Was macht man da? Laufen. In dem Fall kreuz und quer durch den Darßer Urwald. Peters Kreuz und Großer Stern hießen markante Punkte meiner Laufstrecken. Dass dort Ende April mittlerweile regelmäßig der DarßMarathon vorbeiführt, habe ich auch nicht mitbekommen.

Immer wieder Darß! 2020 war es endlich wieder so weit. Im Septemberurlaub auf der schönsten (Halb-) Insel an der deutschen Küste. Wetter top, natürlich! Was man da macht, wisst ihr. Laufen natürlich. Am Bodden und durch den Darßer Urwald. Nanu, was sind das für komische Markierungen, diese bunten Fußabdrücke auf dem Boden? Es sind die Markierungen vom DarßMarathon. Aber leider findet der Lauf, pandemiebedingt von April auf September verschoben, erst 4 Tage nach unserer Abreise statt. Somit stand fest, da muss ich mitmachen.



Begleitung des 1. Läufers: Milan Scherbinske (re).

Renntag

Nie wieder Darß! Das ist meine spontane Reaktion, als ich beim Aufstehen nochmals die Wettervorhersage lese. Auf dem kurzen Marsch zum Start komme ich an einer Drum-Band vorbei, eingepackt in Umhängen machen sie ordentlich Stimmung. Das DRK hat zahlreiche Wagen aufgefahren, aber die wollen uns nicht vor dem Ertrinken retten, sondern werden bei der Versorgung unterwegs unterstützen.

Wieck – Prerow

Dann fällt der Startschuss und während der Passage des Dorfes Wieck begleiten uns die Anfeuerungsrufe der Zuschauer, zahlreich erschienen trotz des Wetters. Nun verlassen wir Wieck und sehen auf den nächsten 5 Kilometern nur Weideland. Jetzt, da wir ungeschützt laufen, setzt der Regen erst richtig ein. Prima, so kommen wir nicht in Schwitzen ... Bei km 7 erreichen wir endlich Prerow und die erste der zahlreichen gut bestückten Versorgungsstellen. Wir sind nicht die einzigen, die sich einen Marathon vorgenommen haben. Auch einige Spinnerinnen frönen heute ihrem Hobby und veranstalten einen „Spinnmarathon“.

Darßer Urwald

Darauf, dass wir uns ab jetzt in einem Nationalpark befinden, weist uns ein schönes hölzernes Schild hin.

Fischland

Bald danach erreichen wir die Halbmarathonmarke. Nach nun fast 2 ½ Stunden hat der Regen zwar nachgelassen, es bleibt jedoch trübe. Bald kommen wir nach Ahrenshoop, am Steilufer vorbei bis Niehagen, einem langgezogenen Dorf mit schönen rohrgedeckten Häusern, im Sommer kann man hier tolle Kalenderbil-

Gewinner des DarßMarathon 2023: Gunnar Fischer.



der machen ... aber auch die Pfützen heute und das noch leicht trübe Wetter haben ihren fotogenen Reiz. Niehagen geht bald in Althagen über, wo uns am Hafan ein gut gelauntes Versorgungsteam erwartet.

Born – Wieck

Von Born bekommen wir zunächst den im Wald gelegenen Campingplatz zu sehen. Die 3 km durch den Ort bieten wieder sehr schöne Fotomotive, die Hausbesitzer haben sich sehr viel Mühe gegeben, ihre rohrgedeckten Häuser herauszuputzen, die kunstvoll bemalten Eingangstüren sind eine Pracht. Hinter Born laufen wir einen schönen von Bäumen gesäumten Naturweg entlang, bevor uns für kurze Zeit der Wald verschluckt. Eine Versorgungsstelle passierend kommen wir an den Bodden, der vor lauter Schilf kaum zu sehen ist. Nun sind wir wieder in Wieck, eine Kurve noch, dann lockt das Ziel.

Im Ziel

Nach dem Zieleinlauf bekomme ich eine schöne Medaille aus Holz umgehängt. Pünktlich nach dem Marathon kommt auch die Sonne wieder heraus, so dass nach Dusche und Stärkung noch einer kleiner Strandspaziergang bei herrlichstem Wetter ansteht.

Vielen Dank an das Darß-Marathon-Team, über 400 Helfer haben sich um die insgesamt etwa 1.000 Teilnehmer auf allen Strecken gekümmert. Möchtet Ihr hier auch einmal laufen, solltet Ihr Euch zeitnah nach dem Meldestart im Dezember um einen Startplatz für nur 55 € bemühen, denn die Teilnehmerzahl ist aufgrund der Querung des Nationalparkes limitiert.

Das Theaterfest für die ganze Familie

Die DarßFestspiele feiern mit der neuen Episode der „Heiden von Kummerow“ am 7. Juli Premiere

Text Holger Schulze

Nach der grandiosen Jubiläumsfeier 2022 und der äußerst erfolgreichen Saison des Vorjahres mit der Inszenierung „Die Heiden von Kummerow – DER FREISCHÜTZ“, feiert am 7. Juli 2023 um 20 Uhr auf der Freilichtbühne in Born die diesjährige Episode der „Heiden von Kummerow“ ihre Premiere unter dem Titel „Der geflügelte Griffel“.

„Das Gesicht, das spricht“. So zeigt sich eine sonderbare Grafik. Sie entstammt einem Lehrbuch für Stenografie, verfeinert mit Ohren aus Steno-Zeichen, die allerdings eher der Fantasie Martins und Ulrikes entspringen. Nachdem Martins Spökenkiekerie nach

der Lektüre der Oper „Der Freischütz“ besorgniserregende Ausuferung erfahren hat und zu Verletzungen führte, entschließt sich Vater Grambauer, dem Jungen künftig jede Beschäftigung mit Romanen oder ähnlicher, die Fantasie beflügelnder Literatur zu verbieten. Er solle lieber Zeitung lesen. Das würde ihn dann auch ein wenig politisch bilden und ihn von solchen Dummheiten abbringen. Er sollte sich irren. Denn Martin entdeckt im „Randemünder Anzeiger“ ein Inserat für Stenografie-Lehrbücher. Dieses interessiert ihn sehr. Und das sollte Folgen haben. Es geht wieder heiß her in Kummerow. Ein Theaterfest der Extraklasse für die ganze Familie.



The poster features a stylized illustration of a young boy in a brown jacket and a checkered cap, flying through the air. He is holding a yellow folder with a white symbol on it. Below him is a small village with a church and a river. The background is a bright blue sky with white clouds. The text is arranged as follows:

Darß Festspiele
THEATER & KONZERTE

Die Heiden

von Kummerow

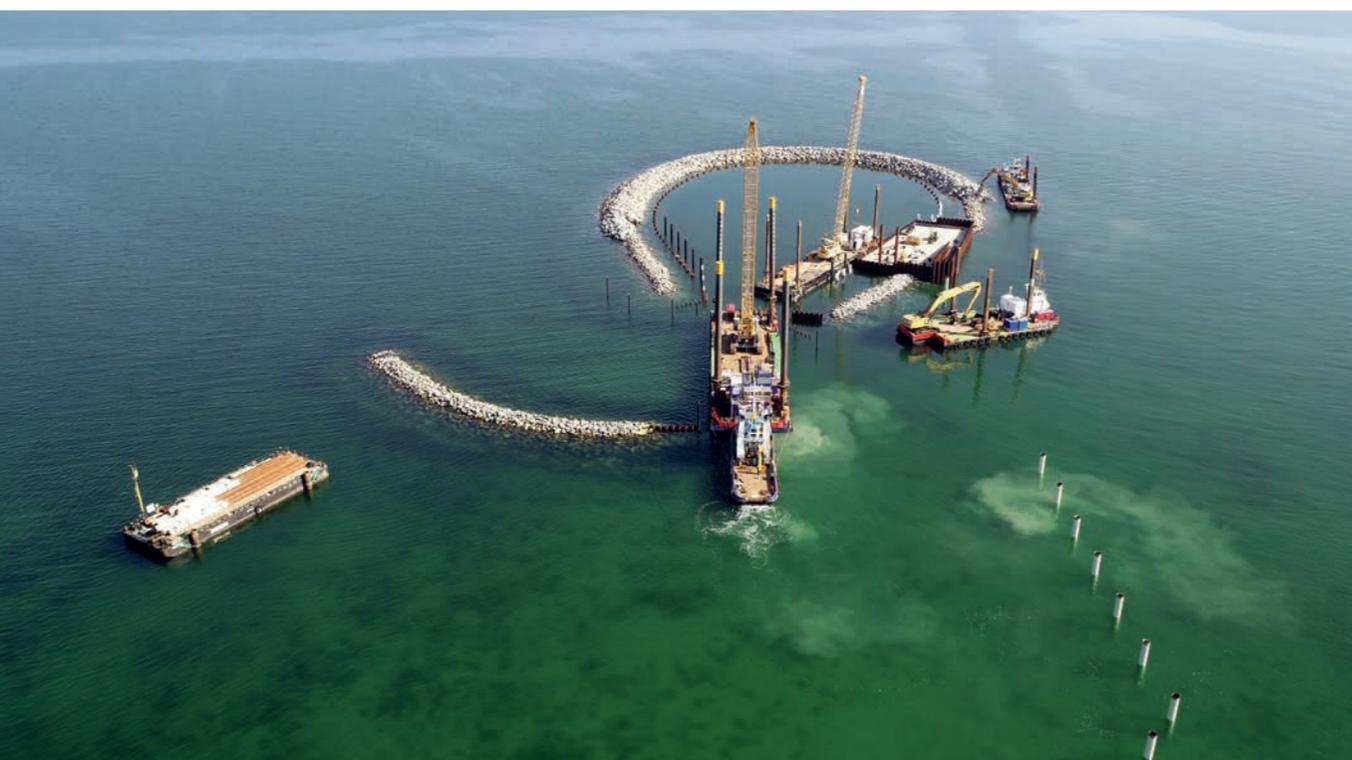
DER GEFLÜGELTE GRIFFEL

7. Juli – 1. September
Freilichtbühne Born

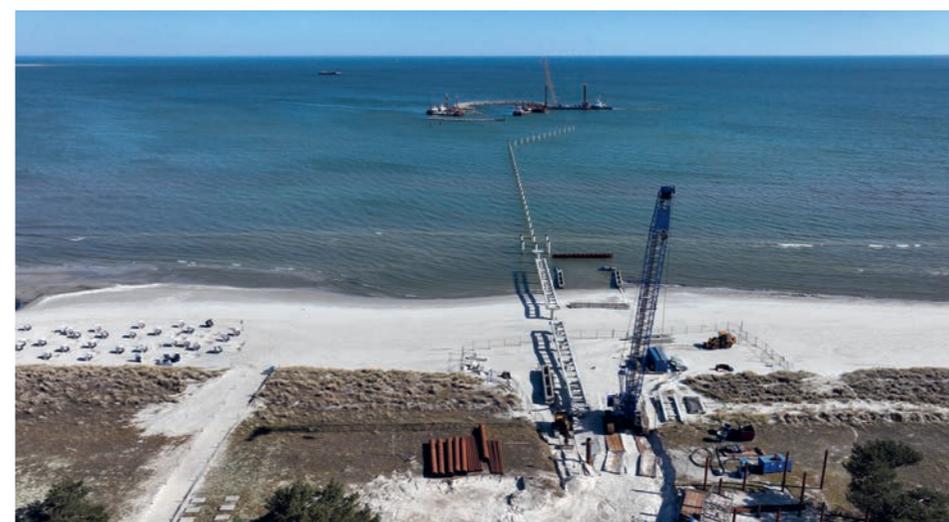
Karten: Tel. 030-201 696 007 · darss-festspiele.de

Baugeschehen am Hauptauf- gang in Prerow

Text Franziska Gorisch



Der Inselhafen im Juni 2023. Foto: Sven Simon



Der Inselhafen
im Juni 2023.
Foto: Rödel

Vor der Küste Prerows entsteht zurzeit die längste Seebrücke der Ostsee (mit 720 m Länge) mit einem Inselhafen (Ersatzhafen für den bestehenden Nothafen am Darßer Ort).

Zügig und in großen Schritten geht es voran an der Baustelle am Hauptaufgang. Vor der Küste Prerows entsteht bis zum Ende des Jahres eine neue 720 m lange Seebrücke. Der neue Inselhafen ist dann Startplatz für den Seenotkreuzer der DGzRS und bietet Not- und Etappenliegeplätze für Sportboote, Liegeplätze für die örtlichen Fischer und einen Fahrgastschiffanleger. Die Arbeiten zur Renaturierung des Nothafens am Darßer Ort (Rückbau aller Hafenanlagen) werden voraussichtlich Ende September beginnen. Während der Saison wird die DLRG wieder für die Sicherheit beim Baden sorgen, jedoch provisorisch von mobilen Stationen aus direkt am Strand, denn der Hauptturm der DLRG wird aktuell nach vorgegebenen, neuesten Standards erneuert. Die Abrissarbeiten fanden im 1. Quartal 2023 statt, Pfahlgründung war am 1. Mai und die Rammarbeiten für die neuen Pfähle konnten bereits vor Pfingsten abgeschlossen werden. Im Juni begann der Hochbau. Das beliebte Sonnendeck aus Holz wird ebenfalls erneuert und sogar etwas größer werden. Mit dem Bau des Brückenvorplatzes soll Anfang September begonnen werden. Für den Rest des Jahres wird der Haupt-

aufgang gesperrt bleiben, da fleißig weitergearbeitet wird. Zum Strand geht es über einen Entlastungsweg nördlich des Restaurants Seeblick. Körperlich beeinträchtigten Menschen ist der Zugang zum Strand am Hauptaufgang über einen Nebenweg möglich. Über diesen bringt die DLRG täglich gegen 9 Uhr ihre Rettungsboote an den Strand und holt sie abends zwischen 18 und 19 Uhr wieder rein, sodass diese Zuwegung für etwa 15 Min. nicht passierbar sein wird. Die Geschäfte und die Gastronomie haben wie gewohnt geöffnet, auch Strandkörbe können gemietet werden. Der Strand selbst ist nahezu ohne Einschränkungen nutzbar, es ist nur ein kleiner Bereich direkt unter der Seebrücke abgezäunt. Die großen Baumaschinen, wie zum Beispiel der eindrucksvolle Seilkran, haben den Strandbereich bereits verlassen. „Das Land Mecklenburg-Vorpommern, der Kurbetrieb und die Gemeinde Prerow koordinieren die laufenden Baumaßnahmen in enger Abstimmung und vertrauensvoller Zusammenarbeit“, so der Dezernatsleiter aus dem Staatlichen Amt für Landwirtschaft und Umwelt. Die feierliche Eröffnung des Inselhafens wird im April 2024 stattfinden.



Baukultur- Fachtagung

Text und Fotos Antje Hückstädt



Vortrag Christoph Meyn, Architekt und Präsident der Architektenkammer MV.

Etwa 45 Interessierte waren am 6. Mai der Einladung des Museumsfördervereins gefolgt und lauschten aufmerksam den verschiedenen Vorträgen zu Fragen des Bauens in der Gegenwart und des Umganges mit baulichem Bestand. Die Pausen dienten dem Gedankenaustausch und der leiblichen Stärkung, zu der der Verein eingeladen hatte.

Ist Ortsgestaltung möglich oder Träumerei? Auf der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst, die größtenteils im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft gelegen ist, fragen sich viele Bewohnerinnen und Bewohner, aber auch Gäste, wohin die Ortsentwick-

lung gehen soll? Ehemalige Bauern-, Fischer-, und Seefahrerndörfer werden seit etwa 140 Jahren zunehmend vom Tourismus geprägt. Besonders seit 1990 wuchs der Bau-Druck enorm und die Grundstückspreise steigen seitdem stetig. Ehemalige Darßer Gehöfte werden mehrfach geteilt und baulich verdichtet, alte Häuser abgerissen und oft durch Neubauten ersetzt. Doch wie steht es um die Bewahrung der vorhandenen Bausubstanz und die Pflege der regionalen Baukultur und wie kann diese zeitgemäß weiterentwickelt werden? Diese Fragen waren Themen der Baukultur-Fachtagung am 6. Mai 2023 im Ostseebad Prerow. Der Verein zur Förderung der Heimatpflege und des Darß-Museums e.V. organisierte in Zusammenarbeit mit der Schule der Landentwicklung dieses Kolloquium.

Die Tagung befasste sich mit zwei Schwerpunkten: 1. Bewahren der vorhandenen historischen Bausubstanz und 2. Planung und Gestaltung von Neubauten. In der Einladung hieß es weiter: Es geht um viel – um unsere Dörfer, um Lebensqualität und um touristische, also wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit. Viele Touristiker haben inzwischen erkannt, dass Gäste authentische Orte suchen, im Urlaub eine Region erleben und deren Geschichte erfahren möchten. Die Vortragsthemen richteten sich an KommunalpolitikerInnen, ArchitektenInnen, DenkmalpflegerInnen, BauplanerInnen sowie an alle, denen Ortsgestaltung und Baukultur wichtig sind.

„Das Wertvollste ist das Zusammentreffen der Interessenvertreter vom Visionär, Projektanten, Instandsetzer, Entscheidungsträger bis zum engagierten Einwohner.“

(Zitat Teilnehmerin)



Scheuentrio in Prerow.



Denkmalgeschütztes Wohnhaus in Prerow, Grüne Straße 25.



Wichtige Aussagen der Tagung

- Vorrangig ist aus gesellschaftlicher, ökonomischer und ökologischer Sicht der Erhalt bestehender Bausubstanz.
- Nachhaltiger Umgang mit Ressourcen ist gegenwärtig und für die Zukunft von größter Bedeutung.
- Baumaterial muss so beschaffen sein, dass es kein Sondermüll ist.
- Regionales Bauen in der Gegenwart soll nicht folkloristische Nachahmung sein, sondern sich zeitgemäß in Landschaft und Bestand einfügen und gewachsene Ortsbilder bereichern.
- Kennzeichnung von Denkmälern in MV muss einfacher werden (siehe Berliner Modell).
- PolitikerInnen in die Diskussion und in den Prozess unbedingt einbeziehen.
- Baukultur und Denkmalschutz brauchen „Empathie anstatt Ideologie“.
- Projekte brauchen den Einsatz Vieler.
- Ferienwohnungsbau in sensiblen Bereichen begrenzen.
- Es fehlen keine Wohnungen, wir haben ein Verteilungsproblem.
- Orts-Satzungen konsequent anwenden.
- Architektenkammer bietet Beratung durch mobilen Gestaltungsbeirat.
- Netzwerk BAUKULTUR Mecklenburg-Vorpommern e.V. hat sich 2022 gegründet.
- Netzwerkarbeit ausbauen.

Projekt Fahrrad



Text Clara C.,
„Uns Darßer Schaul“ Prerow

Sicherheit wird groß geschrieben: Aufgeregt starteten am 10. Mai die Viertklässler zu ihrer praktischen Radfahrprüfung. Der praktische Teil wurde erstmalig im Prerower Straßenverkehr durchgeführt. Im Vergleich zu mehreren Trainingsrunden im Vorfeld waren die Kinder bei der Prüfung sicherer und bestanden alle die Radfahrprüfung.



Bildzuschrift. Foto: Sören Carl

Für mich war es ein spannendes Erlebnis. Es hat sehr viel Spaß gemacht, mit meiner Klasse und der Polizei, und war mal ein etwas anderer Unterricht. Begonnen haben wir mit dem Training am 3. Mai. Dort lernten wir die Verkehrsregeln, Vorfahrt und viele Verkehrsschilder kennen. Danach ging es dann praktisch los. Es war etwas Besonderes, weil wir auf der richtigen Straße fahren durften. Wir hatten eine coole Strecke innerhalb des Ortes Prerow. Es gab Standposten, wo Eltern und Polizisten uns beobachteten und auf uns aufpassten. Dann war schon die Prüfung, da wurde es ernst. Wir mussten unser Gelerntes allein anwenden. Es war sehr kompliziert, weil man sich an die Verkehrsregeln

halten musste und gleichzeitig Fahrrad fahren. Sehr wichtig war die Vorfahrt. Wer jemandem die Vorfahrt genommen hätte, hätte nicht bestanden. Aber zum Glück ist das nicht passiert. Und alle haben bestanden. Zum Abschluss bekamen wir unseren Fahrradführerschein, sogar der Bürgermeister Herr Roloff und auch die Presse waren mit dabei. Wir wurden alle einzeln aufgerufen von der Polizistin und erhielten den Fahrradführerschein, einen TÜV-Sticker für unser Fahrrad, ein bisschen Nervennahrung sowie einen kleinen Motivationszettel, wo z. B. draufstand „Klasse gemacht“. Ein tolles Erlebnis – unsere Fahrradprüfung. Ein Dankeschön an alle, die uns geholfen und unterstützt haben.

In einem Land, das es nicht mehr gibt

Filmvorführung und anschließendes Interview von Danuta Schmidt, Autorin und Journalistin, mit Aelrun Goette

Gabriele Hegner im Gespräch mit Aelrun Goette und Danuta Schmidt, Foto Eva Heinig



Aelrun Goette, Danuta Schmidt und Gabriele Hegner (v.l.).

Eine Stunde vor Beginn des Filmabends treffe ich mich im Garten des Kiek In mit Danuta Schmidt. Kurz darauf kommt Aelrun Goette dazu, die zunächst noch einen O-Ton für den NDR im Saal produziert hat. Beide haben sehr enge Verbindungen zu Prerow, so hat Aelrun jeden Sommer ihrer Kindheit auf dem Prerower FKK-Campingplatz verbracht, während Danuta Schmidt ihr Studienpraktikum während ihres Architekturstudiums in der Prerower Kunstschlerei Roloff absolvierte.

Danuta Schmidt beginnt zu erzählen, wie sich der Kreis schloss: 2017 gab es in der Kunsthalle Rostock eine Ausstellung zur „Sibylle“, DER Mode- und Kulturzeitschrift der DDR. Obwohl ihre Eltern ihr vorgeschwärmt haben, schaffte es Danuta Schmidt nicht, die Ausstellung in Rostock zu besuchen. Aber sie hoffte berechtigt darauf, dass eine so tolle Ausstellung auch nach Berlin kommt. 2019 war es soweit, die Ausstellung (unter Mitarbeit unserer Prerower Veranstaltungsmanagerin Ela Papen) wurde im Willy-Brandt-Haus in Berlin eröffnet. Die flammende Eröffnungsrede hielt das ehemalige Sibylle-Mannequin Aelrun Goette. Aelrun wollte die Schablone, die in jedem Film über die Menschen der DDR gelegt wurde, durchbrechen: nicht immer nur entweder Opfer oder Täter oder Zeitzeuge.

Der Film entstand, nach der Premiere im Oktober 2022 folgte eine PR-Tour. In den neuen Bundesländern erzählten die Menschen viel von ihren eigenen Erfahrungen, in den alten überwog der „Aha-Effekt“. Premierentermine von Filmen sind nicht planbar, da die Filmförderung bis zum Schluss fraglich bleibt. Als Filmemacherin versuchte Aelrun Goette zunächst Redakteure als Finanzierungspartner zu begeistern. Dann musste die Produktionsfirma gefunden werden. Der Film dauerte von der Idee über die Finanzierung (und der Corona-Zeit) bis zur Leinwand 14 Jahre. Begeistert erzählt die 2-fache Grimme-Preisträgerin von der Location-Tour mit ihrem Location-Scout. Die Innenaufnahmen des Films wurden im Seilwerk in Zwickau gedreht, die Außenaufnahmen im Kabelwerk Oberspree in Berlin. Sie berichtet von Ronny, dem Geschäftsführer des Werkes in Zwickau, der ihr erzählte, dass die alten Maschinen aus der Sowjetunion die einzigen sind, die seit den 50er Jahren bis heute (das Werk arbeitet heute für den chinesischen Markt) reibungslos funktionieren.

Nur wenn wir träumen,
sind wir frei! Aelrun Goette

Wo ist bei einer so langen Zeitspanne der „Glamour“? „Es gibt nur Ernsthaftigkeit, Leidenschaft, Besessenheit! Jeder der tut, was er liebt, findet auch das Besondere.“ Jean-Luc Godard sagte schon: „Ein Film ist nur Gefühl.“ und „Mit Filmen muss man sprechen können.“ Aelrun Goette sieht den Film als Dialog-Angebot, sieht sich selbst als Brückenbauerin. Sie erzählt über die inneren Welten von Menschen. „Wieviel von dir ist in diesem Film?“, fragt Danuta Schmidt.

„Ich bin die Anwältin aller Figuren!“ Aber da ist sehr viel mehr: Auch Aelrun Goette trug den Aufnäher „Schwerter zu Pflugscharen“, wurde im Bahnhof verhaftet und durfte dann kein Abitur machen – wie im Film. „Welchen Preis sind wir bereit zu zahlen für das Leben, das wir leben wollen?“

Und sie gesteht, dass „Freiheit ein Prozess ist“, den sie sich immer neu erarbeiten muss. Sie war selbst als Sibylle-Mannequin tätig. Hier ging es nicht um das Verkaufen von Mode, sondern um das Frauenbild der Zeit. „Gib dem Kleid deine Persönlichkeit.“

„Nur wenn wir träumen, sind wir frei!“ Aelrun erzählt und spricht mit einer unglaublichen Hochachtung von Menschen, von ihren eigenen Lebenserfahrungen; sie fragt, sie hört ehrlich interessiert zu, sie „liest“ im Gegenüber; dies habe ich, gepaart mit Intelligenz, Emotionalität und gleichzeitiger Bescheidenheit noch selten erlebt. Aelrun Goette ist für mich das Paradebeispiel eines „Freigeistes“. Ebenso Danuta Schmidt. Danke Ela (Papen), dass du diesen Film-Abend in Prerow ermöglicht hast, danke Danuta Schmidt und Aelrun Goette für das faszinierende Gespräch vor und nach dem Film.

Herz und Seele quellen über vor Dankbarkeit – für diesen großartigen Film-Abend, für dieses sehr persönliche Gespräch, Dankbarkeit dafür, diese beiden tollen Frauen kennengelernt zu haben. „Der Platz, an dem ich sein will, ist in mir drin.“



Wilde Halbinsel

Fotoausstellung von Paul Reichelt in der Darßer Arche

Interview Marina Günther

Bisher erschienen Fotos von Paul Reichelt in diversen Printmedien und waren Bestandteil einer Outdoor-Ausstellung in Zingst. Dies ist nun seine erste eigene Ausstellung. Ich habe mich mit Paul vor der Eröffnung am 1. Mai zu einem Interview getroffen.

Erzähl mal über dich: Wer bist du, was machst du?

Ich wurde 1996 in Ribnitz-Damgarten geboren, bin in Wieck aufgewachsen und lebe seit 2 Jahren in Zingst. Im Jahre 2012 habe ich meine Kochausbildung gestartet und seitdem bin ich leidenschaftlicher Koch.

Wie bist du zur Fotografie gekommen, wann hast du dein erstes Foto gemacht und was war es?

Irgendwann habe ich von meinem Vater eine abgelegte Kamera übernommen und mit dem Knipsen angefangen. Meine erste eigene Spiegelreflexkamera kaufte ich mir 2013. Im September 2015 nahm ich an einer Fotoexkursion zur Rotwildbrunft am Darßer Ort teil. Dazu habe ich mir im Max-Hüntten-Haus das größte und schwerste Objektiv ausgeliehen, das zur Verfügung stand, hatte aber von richtiger Fotografie keine Ahnung. Am Abend vor dieser Fotoexkursion hatte ich mein bis dahin größtes Erlebnis mit einem Rothirsch im Darßwald. Durch die Aufregung „gelang“ mir nur ein komplett schwarzes Bild. Das gab den Anstoß und die Erkenntnis, dass „Knipsen“ für ein perfektes Foto nicht ausreicht, sondern man sich sehr viel mehr mit dem Thema auseinandersetzen muss.

Woher bekommst du deine Inspiration für neue Fotos oder Foto-Projekte?

Gelernt habe ich besonders durch Beiträge des Fotografen Morten Hilmer aus Dänemark, der mich zum

Beispiel durch seine entschleunigende Sichtweise auf die heute sehr schnelllebige Fotografie inspiriert hat. Dann gibt es viele Ideen durch den Austausch mit befreundeten Naturfotografen.

Bei Fotoprojekten kommt der größte Teil der Ideen durch zufällige Begegnungen oder Beobachtungen auf Wanderungen oder Fahrradtouren an meinen freien Tagen zustande. Man hat mit der Zeit als Naturfotograf aber auch so seine Stellen und quasi so etwas wie einen Jahresplan mit Notizen zu den jeweiligen Monaten.

Auf welche Art von Fotografie bist du spezialisiert?

Anfangs habe ich mich immer als Tierfotograf betitelt. Das stimmt so aber nicht, denn ich versuche viele Situationen in der Natur festzuhalten, die ein Motiv bieten. Seien es die kalten Wellen der Ostsee bei einem Wintersturm am Weststrand, die Pflanzen, die sich in den Erlenbrüchen unserer Wälder verstecken oder die tanzenden Polarlichter am Strand direkt vor der eigenen Haustür. Mein Herz schlägt trotz alledem für die Tierfotografie.

Wenn man im Frühjahr die Rufe der Seeadler hört, im Spätfrühling die Fuchswelpen die Welt entdecken und im nebligen Herbst die Rothirsche röhren, kann sich alles andere hintenstellen. Aber auch die kleinen Tiere unserer Heimat sind interessante Fotoobjekte. So lohnt es sich auch, für ein tolles Foto vom Eichelhäher einige Stunden im Fotoversteck auszuharren.

Wie wichtig ist dir Technik beim Fotografieren?

Die heutigen Kameras können mit intelligenter Automatik und voreingestellten Programmen schon ziemlich viel, und so gelingt es auch Amateuren, ein



Paul Reichelt.

gutes Bild hinzubekommen. Aber trotz allem macht immer noch die Person hinter der Kamera das Bild. Die ganzen neuen Funktionen sind nette Spielereien, die das Fotografieren erleichtern. Man muss aber auch anerkennen, dass gerade durch die technische Entwicklung gute Fotos auch bei schwierigen Situationen möglich sind. Die erste Kamera sollte man einmal komplett ausreizen und dann weiter darauf aufbauen. Wie ich zu Beginn schnell merkte, war meine erste Kamera für die Tierfotografie schnell am Limit. Mittlerweile bin ich bei meiner fünften Kamera und kann jetzt sagen, dass ich erstmals voll und ganz zufrieden bin. Der Kauf des großen Teleobjektivs war ein langersehnter Meilenstein und erleichtert mir wirklich die Arbeit (wenn das Geschleppe nicht wäre).

Was macht deiner Meinung nach ein gutes Foto aus?

Das kommt immer ganz auf das Bild an. Manchmal holen mich die Farben oder eine Situation ab. Oder auch erst die Story zu einem Bild. Dann kommt es zum Beispiel eben nicht so auf die Qualität des Bildes an. Und es kommt auch vor, dass man sich freut, wenn man eine Rarität vor die Linse bekommt.

Welches deiner Bilder bewegt dich? Und warum?

Ich hatte mal eine Begegnung vor Sonnenaufgang mit einer Fuchsfamilie an ihrem Bau. Die Fähe säugte erst ihre Welpen und kam dann direkt auf mich zu, stoppte einen Meter vor mir, beobachtete mich kurz und ging



Ausstellungseröffnung. Foto: Yves Scharmberg

dann wieder langsam zum Bau zurück, um sich zu sonnen. Das sind intime Momente mit eigentlichen scheuen Tieren, die unter die Haut gehen.

Was war die seltsamste, lustigste oder unüblichste fotografische Begegnung, die du jemals hattest?

Da gibt es zwei Begegnungen und bei keiner ist mir ein gutes Bild gelungen. Einmal ist mir gleich zu Beginn meiner fotografischen Laufbahn ein Marderhundwelp zwischen den Beinen durchgelaufen. Zu einem guten Foto bin ich nicht gekommen, da ich mit der Situation völlig überfordert war. Und bei der zweiten Situation wechselte mich ein Fuchs am Strand an und ich hatte die verkehrte Kameraeinstellung, sodass trotz super Moment der Fuchs auf dem Bild nur sehr verschwommen ist. Über diese vertane Chance ärgere ich mich heute noch.

Was hast du am liebsten vor der Linse? Hast du einen Geheimtipp für das perfekte Bild?

Das kommt auf die Jahreszeit an. Das reicht vom Singvogel im Winter bis hin zum König der Wälder im Herbst. Bei Füchsen geht mir aber immer das Herz auf. Ob das an der gemeinsamen Haar-/Fellfarbe liegt? Ich weiß es nicht.

Engagement mit Herzblut

Text D. Brown



Andreas und Frederike Krebs. Foto: Förderverein Seemannskirche Prerow

Prerow – Wir sehen Frederike und Andreas Krebs: Geschafft, aber glücklich am Ende eines Tages, an dem sie sich gemeinsam mit anderen Ehrenamtlichen über zehn Stunden für den Förderverein der Seemannskirche Prerow ins Zeug geworfen haben. Beim Verkaufen von Wein, Wildschweinbraten, Souvenirs, beim Einwerben von neuen Mitgliedern und Spenden. Letzteres ist die Spezialität von Andreas Krebs. „Ich habe noch keinen kennengelernt, der das so perfekt macht“, schwärmt Elke Kleist aus Prerow. Nach der Devise „Nicht gekauft haben sie schon“ spricht Andreas die Besucher der Feste offensiv vor dem Vereinsstand an und kommt so schnell mit ihnen ins

Gespräch. „Ich habe schon viel von ihm gelernt“, bekennt Ines Schuhmann, Chefin des Modehafens in Zingst. Zusammen mit Elke Kleist und Andreas Krebs bildet sie seit Jahren das erfolgreiche Verkaufsteam am Vereinsstand. Ohne Wirken dieses Teams würde der Förderverein heute gewiss einige Mitglieder weniger haben, als die rund 350 aus ganz Deutschland, Italien, Österreich und der Schweiz, die sich für den Erhalt und die Verschönerung der Seemannskirche einbringen. Andreas und Frederike Krebs sind seit 2016 mit dabei, registriert unter den Mitgliedsnummern 143 und 146. „Wir sind in jenem Jahr erstmals auf den Darß gekommen. Die Seemannskirche hat uns sofort gefallen. Die großartige Landschaft und seine Menschen haben uns ebenso begeistert wie das Engagement vieler Mitglieder und die Arbeit des Fördervereins Seemannskirche, die wir beim Seemannskirchenfest erleben konnten. Wir wissen, was das für Arbeit bedeutet. Deshalb sind wir noch 2016 Vereinsmitglieder geworden“, so der 66-jährige. „Seit 2017 sind wir sehr gerne auch als Helfer auf dem Wintermarkt und Sommermarkt dabei!“ Dafür reisen sie manchmal, wenn es sich nicht anders einrichten lässt, auch nur für den Veranstaltungstag die 651 km vom rheinischen Langenfeld nach Prerow an. Gern auch zu Konzerten von Dirk Michaelis. Dessen Lieder und seine Persönlichkeit waren eine Entdeckung für sie. „Warum kennen wir den nicht? Warum hören wir

den nicht bei uns“, ihre eher rhetorische Frage. Um mit ihrer arteigenen Konsequenz zu reagieren: Sie engagierten den Künstler für ein eigenes Fest, um ihn so bei Entscheidungsträgern auch im Westen unseres Landes endlich bekannt zu machen. Machen – das ist die herausstechende Eigenschaft der beiden. Andreas Krebs war CEO eines großen deutschen Pharmaunternehmens. Als Manager hatte er es als einer der wenige Deutschen in einem Big Pharma-Konzern in das Exekutive Board und Corporate America geschafft, war in Lateinamerika und Nordamerika tätig. Heute leitet er ein eigenes Venture Capital-Unternehmen, das Startups und Wachstumsunternehmen in vielen Branchen und der New Economy hilft. Darüber hinaus ist er Buchautor. 2018 erschien aus der Inspiration einer Peru-Reise sein Buch „Die Illusion der Unbesiegbarkeit“. Anhand des Untergangs des Inka-Reiches zeigt er darin mit seinem Co-Autor, dass in jedem rasanten Aufstieg auch die Gefahr des Scheiterns verborgen ist. Ein Buch von großer Aktualität. Erst kürzlich kehrte er von einer vielbeachteten zehntägigen Lesereise aus Vietnam zurück, nachdem das Buch bereits in Nordamerika, Brasilien und Europa in den Buchläden zu haben ist. Im Rheinland lebend sind Andreas und seine deutsch-brasilianische Frau natürlich auch dem Karneval sehr zugetan und sangesfreudig. Stolz trägt Andreas die Uniform des Kölner Traditionskorps „Rote Funken“, Kamellewerfen beim Rosenmontagsumzug bereitet ihm schier kindliche Freude. In den Schatten gestellt aber wird das alles durch sein Engagement als Vorstandsvorsitzender für den Förderverein Girassol e.V. Das ist für die Krebsens eine Herzensangelegenheit. Dafür investieren sie viel Zeit und Geld. 1992 inmitten einer großen Favela in der 20 Millionenmetropole Sao Paulo gegründet, bietet diese soziale Einrichtung 330 Kindern und Jugendlichen eine Zukunftschance. Die Kindertagesstätte ist Betreuungs- und Lernumfeld für rund 75 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren. Hier erleben sie altersgerechte Förderung in einer verlässlichen, geschützten und liebevollen Atmosphäre. Rund 260 Jugendliche erhalten im Berufsbildungszentrum die Möglichkeit, kostenlos zum Schneider, Bäcker, Elektriker, Schönheitspfleger oder Verwaltungsangestellten ausgebildet zu werden. „Es zeigt sich, dass die Jugendlichen diese Chance zum Erlernen der Grundkenntnisse eines



Andreas Krebs im Kreis von Kindern in Sao Paulo, in der von ihm geführten Stiftung Girassol. Foto: Förderverein Girassol

Berufes erkennen, wahrnehmen und mit Erfolg abschließen. Viele erfahren zum ersten Mal in ihrem Leben Respekt und Anerkennung und erkennen, dass Durchhaltevermögen und Leistung honoriert werden. Das stärkt ihr Selbstvertrauen und gibt ihnen die Kraft, den Mut und die Grundlage, sowie den nötigen Ehrgeiz, in ein selbstbestimmtes Leben zu starten, sich eine legale Existenz zu schaffen“, so Andreas Krebs. Das Sozialprojekt wird zu 100 Prozent privat durch Spenden in Brasilien und aus dem Ausland – vornehmlich Deutschland – finanziert. Monatliche Fixkosten von 35.000 Euro verlangen da ein großes Engagement, um dieses Leuchtturmprojekt am Laufen zu halten und weiter zu entwickeln. Genau das Richtige für einen Macher wie Andreas Krebs. Wenn er Sie als Besucher beim diesjährigen Seemannskirchenfest am 13. August an unserem Vereinsstand anspricht, können Sie ihn gern auch zu den Inkas befragen oder zum Projekt Girassol oder zur Seemannskirche oder zu Geldanlagen. Seine mögliche Antwort: **„Haben Sie schon mal über eine Mitgliedschaft oder eine Spende an den Förderverein der Seemannskirche nachgedacht ...“**

70 Jahre Darß-Museum 1953 – 2023

Das Gedächtnis der Region

Text Antje Hückstädt, Fotos Darß-Museum



Museum im
Deichhaus,
um 1953.



Museumseröffnung in der
Waldstraße 48 am 5.10.1979.

Museums-Gründung und die ersten Jahre

Anfang der 1950er Jahre engagierte sich eine Gruppe von Prerower Bürgern für den Erhalt der maritimen Darßer Kultur. Sie hatte das Ziel, typisches Kulturgut, wie es in den Seefahrerhäusern zu finden war, zusammenzutragen und auszustellen. Unter dem Dach des Kulturbundes der DDR bereiteten die Männer und Frauen um Martin von Wedelstädt eine Heimat- ausstellung vor, die vor allem Sommer-Urlauber ansprechen sollte.

So konnten die Entwickler der ersten Heimatausstellung, welche direkt am Hauptzugang zum Strand im Pavillon- aufbau der Darßer Kunsthütte eingerichtet war, im Sommer 1952 bereits 17.000 Gäste begrüßen. Beflügelt von diesem Erfolg, intensivierten sie ihre Bemühungen, ein ständiges Museum einzurichten und dafür geeignete Räume zu finden.

Im Hause des Arztes Dr. Anders, Deichhaus genannt, ergab sich nach dessen beruflichem Umzug diese Möglichkeit. Seine Ehefrau, Gerta Anders, war Biologin und wurde 1953 die erste Leiterin des neu gegründeten Heimatmuseums in Prerow, das von nun an in kommunaler Trägerschaft lag.

Im Museums-konzept waren die Sammlungs- und Ausstellungsschwerpunkte heimatliche Natur und maritime Volkskunde von Anfang an gesetzt.

1956 übernahm Helene Trauschies (Museologin, Ethnologin) die Museumsleitung. In vierzig Jahren ihrer Tätigkeit prägte sie das Haus in unverwechselbarer Weise.

Ständig steigende Besucherzahlen sowie der Sammlungszuwachs ließen das Deichhaus nach zwanzig Jahren Museumsbetrieb zu klein werden.

Umzug und Etablierung als Landschaftsmuseum für Fischland-Darß-Zingst

Die Gemeinde erwarb 1975 das Haus der Familie von Groß in der Waldstraße 48. Die ehemalige private Pension wurde zum Museum umgebaut. Vier Jahre waren für die Sanierung einschließlich Hausschwamm- bekämpfung nötig, denn Haushaltsmittel standen dafür nicht zur Verfügung. Unter schwierigen Bedingungen gelang es jedoch, dank des unermüdlichen Einsatzes der Leiterin und vieler Helfer, 1980 ein schmuckes Museum mit erweiterter Ausstellung neu zu eröffnen. Es führte von nun an den Namen Darß- Museum. Regional auf das Gebiet Fischland-Darß- Zingst fokussiert, legte Helene Trauschies für das Museum die Abteilungen Geologie, Botanik, Forst- wirtschaft, Natur- und Küstenschutz, Ornithologie, Fischerei, Segelschiffahrt und Seefahrerkultur an. In dieser Zeit ist die Phase des aktiven Sammelns im Wesentlichen abgeschlossen.

Das neue Museum verfügt mit dem Kaminzimmer über einen Raum für Sonderausstellungen und Veranstaltungen.

Im Zeitraum von 1979 bis 2020 sind 157 Sonder- ausstellungen, mit den Schwerpunkten Kunst und Volkskunde konzipiert und realisiert worden. Sieben Arbeitskräfte waren in den 1980er Jahren hier beschäftigt.

Seinen Besuchsrekord verzeichnet das mit 310 m² Ausstellungsfläche recht kleine Museum, im Jahre 1988. Sage und schreibe 73.184 Besuche wurden registriert.

In dieser Zahl spiegeln sich auch der Massentourismus an der DDR-Ostseeküste und die Wirkung der vom Reisebüro der DDR organisierten Tagesreisen wider. Ahnend, dass die Situation für das Museum im vereinigten Deutschland schwieriger würde, gründet sich 1992 der Verein zur Förderung der Heimatpflege und des Darß-Museums e.V. mit dem Ziel:

„... der Sicherung und Wahrung des DARSS-MUSEUMS als Landschaftsmuseum in der Trägerschaft der Gemeinde Prerow, der Unterstützung bei der sinnvollen Erweiterung und Aufarbeitung der Sammlungen des Museums, ihrer wissenschaftlichen Erschließung und Darbietung ...“ (Auszug aus der Vereins-Satzung)

Der Förderverein unterstützt seitdem vor allem die Herausgabe von Publikationen, Restaurierungen von Sammlungsgut sowie vielfältige Veranstaltungen. Seit 1995 befindet das Darß-Museum sich in der Trägerschaft des gemeindeeigenen Kur- und Tourismusbetriebes und wird, abgesehen von einzelnen Projektförderungen des Kultusministeriums, durch betriebseigene Mittel aus der Kurabgabe und eigenen Eintrittsgeldern finanziert.

Antje Hückstädt (Dipl. Museologin), seit 1989 hier tätig, übernahm 1997 die Leitung des Hauses zunächst amtierend, bis der Kur- und Tourismusbetrieb sie im Jahr 2000 als Museumsleiterin einsetzte. Gegen den chronischen Platzmangel sollte in den folgenden Jahren ein Konzept zur Nutzung aller noch verbliebenen räumlichen Reserven des denkmalgeschützten Haupthauses und der Nebengebäude helfen. So entstanden in den Jahren 2000 bis 2008 ein



Museumsleiterin Antje Hückstädt mit dem damaligen Kurdirektor Mark Wittboldt bei der Eröffnung der Bäderabteilung des Darß-Museums am 21.6.2005.

Dachbodenmagazin, eine Präsenzbibliothek, ein Museumsladen im Nebengebäude, Büro- und Ausstellungenräume.

Der Bereich zur Forstwirtschaft ist größtenteils an das Forst- und Jagdmuseum nach Born a. Darß abgegeben worden. In dem freigewordenen Raum fand im Zuge der Neugestaltung des Erdgeschosses im Jahr 2008, das Thema Darßer Baukultur / Darßer Haustüren seinen Platz.

Der Umbruch 2005

Von den Umstrukturierungen im Prerower Kurbetrieb 2005–2006 blieb auch das Museum nicht unberührt. Von den einstmaligen 7 Arbeitsplätzen verblieben 1,9. Ohne die Übernahme des Museumsladens und des Eintrittskartenverkaufs durch den Förderverein, wäre der weitere Museumsbetrieb nicht möglich gewesen. Das Engagement des Vereins zur Förderung der Heimatpflege und des Darß-Museums e.V., besonders das der Vorstandsmitglieder, half in erheblichem Maße, die vielfältigen Veranstaltungen durchzuführen. Trotz dieses drastischen Personalabbaus blieb das Darß-Museum mit zahlreichen kulturellen Angebo-

ten, einem museumspädagogischen Programm und dem jährlichen Museumsfest ein lebendiger Ort der Kommunikation, der Bildung und der geistigen Erbauung. Die Museumsleitung und das Team setzen alle Kraft in die positive Außenwirkung. Mit Ideenreichtum, hohem persönlichen Einsatz und Kreativität, konnten der Besucherbetrieb sowie der Veranstaltungs- und Ausstellungsbereich weiterentwickelt werden. Jedoch ging dies zulasten der Sammlungspflege und der Forschung. Auch für Inventarisierung und Dokumentation der Kulturgut-Sammlung blieben keine Ressourcen.

Die Sammlungen des Darß-Museums

Die kulturgeschichtlichen und naturkundlichen Belegstücke aus der Region Fischland-Darß-Zingst geben Auskunft über

- geologische Verhältnisse und Bildungen
- ur- und frühgeschichtliche Besiedlung
- die Lebensweise und sozialen Verhältnisse (Wohn- und Arbeitswelt, Baukultur, Volkskunst, Sitten und Bräuche, Sprache) der Bewohner.

Schwerpunkte bilden hierbei Zeugnisse über die wichtigsten Erwerbszweige der Bevölkerung: Fischerei, Schifffahrt, Tourismus, aber auch der Land- und Forstwirtschaft.

Mit seiner inhaltlich und fachlich wohlbedachten Ausrichtung und einer liebevollen Gestaltung war das Darß-Museum bei den Besucherinnen und Besuchern sehr beliebt, also erfolgreich. Die ständigen Ausstellungen zur Natur- und Kulturgeschichte der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst umfassten zuletzt die Themen: Entstehung und Dynamik der Küsten-Landschaft, Funde frühgeschichtlicher Besiedlung, Funde aus der Ostsee – wie Bernstein und das Wrack der Darßer Kogge, die kleine Küsten- und Boddenfischerei im 20. Jahrhundert, Darßer Segelschifffahrt im 18. und 19. Jahrhundert, Entwicklung des Bäderwesens in Prerow vom Ende des 19. bis Ende des 20. Jahrhunderts, die Darßer Baukultur, Künstler sowie heimische Tiere und Pflanzen mit einer Frischpflanzenausstellung.

Neuanfang eingeläutet

Zitat Antje Hückstädt 2013, Anlass: 60 Jahre Darß-Museum
Die Kulturgutpflege bedarf neuer Anstrengungen und besserer Rahmenbedingungen, nämlich die Schaffung der räumlichen und personellen Voraussetzungen. Nur so kann die in 60 Jahren aufgebaute Sammlung des Darß-Museums für die zukünftigen Generationen bewahrt und weiter erschlossen werden.



Museumspädagogin Doris Pagel wird von Bürgermeister René Roloff in den Ruhestand verabschiedet, 21.3.2019.

Personelle Veränderungen gab es 2019. Doris Pagel, die in 18 Jahren (2001–2019) als Museumspädagogin viele Kinder von Stammgästen aufwachsen sah, ist wohl allen Museumsbesuchern in bester Erinnerung. Die lebendige Vermittlung musealer Inhalte war genau ihr Ding. Sie führte ab Januar 2019 Annett Geldschläger in die Tätigkeit ein und wurde am 21. März 2019 in den Ruhestand verabschiedet.

Die digitale Inventarisierung aller Sammlungsstücke in einer Museumsdatenbank begann. Eine andauernde Aufgabe, in die sich *Franziska Gorisch* als neue Mitarbeiterin bald eingefuchst hatte. Fotografieren, Messen, Beschreiben, Inventarnummern vergeben, Recherchieren ...



Franziska Gorisch bei der Inventarisierung.

Die fehlende *Hausmeisterstelle* konnte, gefördert durch das Jobcenter für fünf Jahre durch den Förderverein besetzt werden. So ist die Pflege des schönen Grundstückes mit seinem alten Baumbestand vorerst gewährleistet.

Das Darß-Museum ist *Einsatzstelle der Jugendbauhütte* und bietet jungen Menschen die Möglichkeit, hier ein freiwilliges soziales Jahr zu absolvieren.

Nach dem Beschluss der Gemeindevertretung, das Darß-Museum weiterzuentwickeln, starteten die Planungen für ein Depotgebäude, einen neuen Ausstellungspavillon und die Sanierung des denkmalgeschützten Haupthauses. Ab Oktober 2020 räumte das Museumsteam, unterstützt durch den Freiwilligen (FSJ) Max, die Dauerausstellung und das Dachbodenmagazin, was mit der digitalen Inventarisierung parallel erfolgte.



Franziska Gorisch und Antje Hückstädt beim Verpacken und Auslagern der Dauerausstellung.

Jedes Objekt wurde fotografiert, gemessen, nummeriert, verpackt und mit weiteren Objektbeschreibungen in die Datenbank eingetragen.

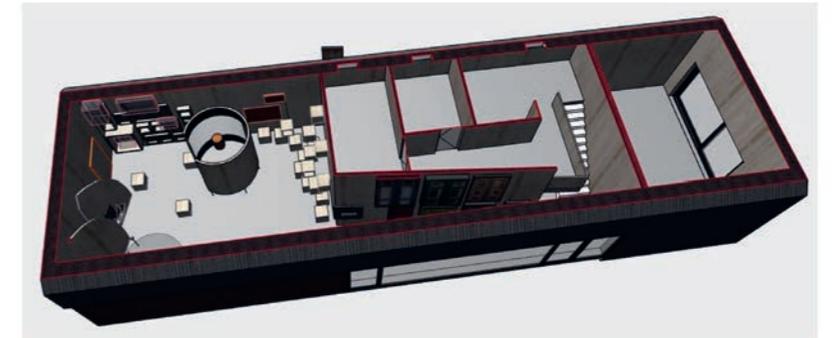
Als europaweit und darüber hinaus, Museen wegen der Pandemie keine Besucher empfangen durften, hatte das Darß-Museum seine Türen für die Planungen und Vorbereitungen der Neugestaltung geschlossen. In zahlreichen Workshops und Besprechungen wurde die neue Ausstellung gemeinsam mit Innen-Architekten, Ausstellungsgestaltern und einem Historiker virtuell entwickelt.

Kontinuität und Ausdauer – nur drei Museumsleiterinnen in 70 Jahren

1953 – 1956 Gerta Anders
1956 – 1996 Helene Trauschies
1997 – Antje Hückstädt

Ausblick

Das Museum fit für das 21. Jahrhundert machen und dabei seinen Charme zu bewahren, ist die aktuelle Aufgabe. Vom Bauplaner über Innenarchitektin, Ausstellungsgestalterin, Drehbuchautor, Museumspädagogin und Museumsleiterin arbeiten alle an diesem Ziel. Das denkmalgeschützte Museumsgebäude wird umfänglich saniert, barrierearm und erhält eine neu gestaltete Ausstellung. Vertraute Themen und Ausstellungsstücke erscheinen in neuem Glanz mit mehr Informationen und Erlebnisangeboten. Zusätzlich entsteht ein neuer Pavillon, in dem das immaterielle Kulturerbe der Region vermittelt wird. Ein Projektraum, Büro, Gäste-WC und die Haustechnik werden dort Platz finden.



Für die umfangreiche Kulturgutsammlung wird ein Depot-Gebäude errichtet, um die Sammlung langfristig geschützt und übersichtlich unterzubringen. Bauherr des Gesamtprojektes ist der Kur- und Tourismusbetrieb Ostseebad Prerow, gefördert vom Landesförderinstitut (LFI) Mecklenburg-Vorpommern.



Entwurf des Pavillons (Skizze oben und Visualisierung).
Quelle: Planungsbüro Atelier N4





Strandkunst ist Seelenbalsam

Text und Fotos Manuela Ramoth



Ostermontag 2023. Ich bekomme am späten Vormittag die Nachricht samt Fotos: „Strandkunst gesichtet“. Man weiß, dass ich meinen nächsten Artikel im Darßer diesem Thema widmen möchte. Also starte ich so schnell wie möglich zum Strandübergang Langseer Weg und finde einen inzwischen sehr besucherreichen Strand vor. Und ein zerstörtes Kunstwerk. Eine Burg mit Burggraben ... darüber eine Brücke ... ich habe Fotos im Kopf, die keine zwei Stunden alt sind. Die gefundene Realität lässt die fürsorgliche Hingabe zum Bau kaum mehr erkennen. Mir kommt direkt der Gedanke, dass genau das der perfekte Spiegel für das Wesen des Weststrandes ist. Und dem Umgang mit diesem grandiosen Stück Natur. So wie hier jemand ganz liebevoll und kreativ eine Sandburg mit Treibhölzern, Federn, Steinen und Muscheln baute, so kümmern sich viele Menschen engagiert um die Erhaltung dieses Landstrichs. Ihre Gegenspieler zerstören die

Strandkunst ebenso wie die Dünenlandschaft. Trampeln einfach auf beidem herum. Meinen nur allzu oft, ihnen gehöre hier alles. Komisch ... behandeln sie ihren tatsächlichen Besitz und ihr Zuhause auch so zerstörerisch? Mir fällt es verdammt schwer, ein plausibles Warum hinter diesen Energien an diesem ursprünglichen Ort auch nur irgendwie zurecht zu spinnen. „Energie folgt Aufmerksamkeit“ – in diesem Sinne lenke ich nun meine Energie in die respektvolle Betrachtung der Strandkunst und ihre Erschaffer. Schenke beidem meine volle Aufmerksamkeit. Ich durfte schon so viele tolle, immer andersartige Arbeiten entdecken, ohne jedoch auch nur einmal die Entstehung mitzerleben. Habe weder Prozess, noch Akteur(e) bisher gesehen. Ich kam immer, wenn schon alles fertig war und ich mich allein ganz und gar der Faszination hingeben konnte. Ein Abend im Sonnenuntergangslicht bei diesen Seelenschmeichlern – unbe-

zahlbar für mich! Eintauchen in diese Schaffensaura und all die einzigartige Kreativität für den Moment vollkommen genießen. Glücksmomente im Strandleben. Auf so vielen Ebenen. Erst bei den Erschaffern und dann bei den Betrachtern. Zauberschön. Und ich bin damit nicht allein. Wie so oft im Leben, einmal begonnen darüber zu reden, schließen sich schnell die Kreise zu anderen Strandgängern und deren Entdeckungen. Gibt es Fotos und begeisterte Erzählungen zu tauschen. Ein Thema voller Wertschätzung, begonnen bei den Kreateuren, die mitunter offensichtlich weite Strandwege abließen, um all das Material achtsam zusammen zu tragen. In welchen Mitspielerkonstellationen auch immer. Nur bei einem Paar ist's

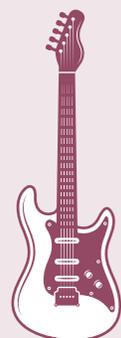
2022 durfte ich es finden. Keine Ahnung, WIE lange ich ehrfurchtsvoll davor gestanden habe und im Sonnenuntergangslicht den zwei Propellern zuschaute, die sich vom lauen Abendwind sanft drehen ließen. Andere, kleinere Schwanenfedern verteilt im ganzen Konstrukt tanzten taktvoll mit. Dazu wiegten sich Mobiles und zierliche Steinketten – gebaut und geflochten aus kleinen Treibhölzern, scheinbar endlos vielen Hühnergöttern, Seegras und anderen Grasteilen. Frei nach dem Motto: „es ist immer alles da“. Ich verbrachte den ganzen Abend dort und schwang mit den Dingen. Als ich ging, war die Sonne schon lange ins Meer abgetaucht und das Mondlicht verwandelte das Kunstwerk auf seine Art in scherenschnitt-

für mich offensichtlich – bei „Hoshi & Biggi“. Seit vielen Jahren schon finde ich irgendwann irgendwo am Weststrand eine großartig gebaute Burg, die mit ihrer Beschriftung auf die beiden hindeutet. Und weil sie immer viel angespülten Strandmüll mit verarbeiten, kann ich diesen dann auch quasi komprimiert weg räumen. Super wäre natürlich, wenn sie es selber vor Abreise täten. Hoshi, Biggi und die anderen Strandkünstler verbringen augenscheinlich sehr viel Zeit am Strand. Viele Stunden voller Kreativität im einfachen Sein. Tauchen vollkommen ein ins Hier und Jetzt. Ins Nutzen und Verwenden von dem, was da ist. Lassen sich von all den Schätzen, die das Meer an- und freispülte, inspirieren. Erzählen ganze Geschichten mit ihrer Strandkunst. Und ich sitze nun hier, auch vollkommen authentisch am Strand und schreibe. Lasse die Gedanken wandern und bleibe beim für mich bisher grandiosesten Werk hängen. Anfang August

artige Silhouetten. Insgesamt das bisher eindrücklichste Werk seiner Art, was mich je in seinen Bann zog. Vor allem die unglaubliche Leichtigkeit und Verspieltheit hatten es mir angetan.

Manchmal frage ich mich, ob ich die Menschen dahinter überhaupt kennenlernen wollen würde. Oder ob die Werke dann an Zauber verlieren? Manchmal reicht es doch vielleicht, sich einfach nur auf einer anderen Ebene zu begegnen. Auf einer Ebene, auf der das Verständnis wortlos und grenzenlos ist. Jene Ebene, auf der einfach nur das Erschaffen und Kreieren das Alles ist. In diesem Sinne – ich freue mich riesig auf so vieles Schöne, was ich in diesem Sommer am Strand finden und mit höchster Wertschätzung betrachten darf. Danke ihr Akteure für euer Tun! Ich kann es kaum erwarten, euren neuen Strandkunst-Seelenbalsam zu genießen.

Die „Beatles“ auf dem Darß



Text/Interview Karo, Fotos Band

Ja, Sie haben richtig gelesen! Pünktlich im sechzigsten Jahr der Veröffentlichung des ersten Albums der Beatles erklingt live auf der Prerower Freilichtbühne die Musik der legendären Fab Four, gespielt von der „Magical Mystery Band“, bestehend aus fünf unverbrauchten und dynamischen Musikern, die ihr Programm mit viel Charme, Witz und professionellem Klang auf die Bühne bringen. Die Band hat es sich auf ihre Fahne geschrieben, den Sound der Beatles und der frühen Pink Floyd ins 21. Jahrhundert zu transformieren – ganz nah am Original und doch anders, aber immer musikalisch auf höchstem Niveau. Morten Luxemburger, Christoph Piel, Mark Rose, Georg Saßnowski und Bert-Eugen Wendorf haben ihr Handwerk von der Pike auf gelernt, sind Multi-instrumentalisten und kennen sich schon seit der Studienzeit. Sie leben für die Musik – auch in ihren „Brotberufen“.

Wie sind Sie zur Musik gekommen?

Paul und John sind in die gleiche Schule in Liverpool gegangen und haben sich morgens im Bus kennen gelernt, irgendwann kam Georg dazu ... nein, im Ernst: Alle fünf MMB-Musiker machen schon seit ihrer Kindheit bzw. Jugend Musik, hatten Musikschulunterricht und spielten in unterschiedlichsten Bands.

Wann wurde die Band gegründet?

2004, als Berti und Georg in Liverpool der Beatlesmania „erlagen“, gefühlt gestern und gleichzeitig eine Ewigkeit her.

Welche Berufe üben Sie zurzeit aus?

Wir sind alle in irgendeiner Art freischaffend als Musiker, drei von uns auch als Musiklehrer tätig. Morten und Georg arbeiten als Toningenieur in Georgs Firma für Veranstaltungstechnik.

Warum wohnen Sie immer noch in MV?

Weil es in Berlin oder München keinen bezahlbaren Wohnraum mehr gibt. Wir kommen von hier, hier leben unsere Familien, gehen unsere Kinder zur Schule und hier gibt es alles, was wir brauchen. Einer von uns wohnt übrigens doch in Berlin.

Welches Konzert mit der Band hat Sie am meisten beeindruckt?

Eine Zeitlang haben wir mehrere Konzerte im Schlossgarten in Neustrelitz gegeben, dahin kamen jeden Abend ca. 2.000 Zuhörer. Zweimal durften wir in der wunderschönen Konzertkirche in Neubrandenburg auftreten und haben dort die kompletten Alben „Sgt. Peppers Lonely Hearts Club Band“, „Abbey Road“ und „Let It Be“ gespielt. Das war ziemlich



Die Magical Mystery Band in der ausverkauften Konzertkirche in Neubrandenburg, 2022.

Ob das Prerower Publikum genauso textsicher in Aktion tritt? Lassen Sie sich überraschen!

anspruchsvoll, hat riesigen Spaß gemacht und kam beim Publikum hervorragend an.

Haben Sie eine besondere Beziehung zur Ostseeküste?

Christoph ist an der Ostsee geboren und Georgs Eltern leben in Prerow. Als Mecklenburger hat man sowieso immer eine Bindung zur Ostsee.

Ihren Ursprung hat die Band in Neubrandenburg. Seit 2004 treffen sich die Musiker hier immer noch zu den Proben, zumal die meisten von ihnen auch in und um Neubrandenburg leben. Inzwischen sind sie auf den Bühnen in ganz Deutschland zu hören und zu sehen. Den Bezug zum Norden haben sie aber weiterhin behalten. Im November des letzten Jahres begeisterte die Magical Mystery Band das Publikum in der ausverkauften Konzertkirche Neubrandenburg mit ihrem Beatles-Programm. Dabei hielt es die Zuschauer kaum auf den Sitzen – „All you need is love“ aus 1.000 Kehlen mitgesungen, das war Gänsehaut-Feeling pur. Ob das Prerower Publikum genauso textsicher in Aktion tritt? Lassen Sie sich überraschen!

Konzert
**The Magical
Mystery Band**
plays The Beatles

Ostseebad
Prerow

Mittwoch,
23.08., 20 Uhr
Freilichtbühne
Eintritt 19,- €
(zzgl. VVK + ggfs. Tageskurabgabe lt. Sitzung)

Wat is Sehnsucht Mudder?

Mundartliches von Burkhard Günther,
Zeichnungen Annett Geldschläger

„Mudder“, röpt he, „kiek eis rut,
wat sünd denn dat för Voegel?
De schriegen ja so bannig lut,
eer Flüchten sünd so groot as Sägel“

„Dat sünd Kraniche, mien Lütting,
de holen uns dat Glück in't Hus.
Se brüngen uns de Gäst un ok denn Frühling,
kumm her, giff diene Mudder schnell een Kuss“.

Doch Fritzing giff partout keen Rauh
un fröcht wohin de Voegels fleigen,
sien Mudder weiht dat nich genau,
un meent, dat ward sich denn all zeigen.

Nur eis, dat wier eer völlig klor,
se fleigen na eer Heimat hän,
de irgentwo im Noorden wor,
un lut sächt se denn ok to em:

„Schieting, jeder Misch hät eenen Urt,
wo he am leefsten is.
Un is he dann all lange fuurt,
denn driift de Sehnsucht em dorhän.“

Genau so geiht dat ok de Voegels.
Im Winter wiern se wiet in Afrika,
im Frühjahr, dat is denn de Rägel,
dor sünd se alle wedder da.“

Fritzchen hät dat wohl begräpen,
doch eens wier em dorbie nich klar,
sien Mudder har von Sehnsucht spräken,
wat disses Wurt för 'ne Bedüding har.

Un luthals kreicht he denn herut,
sien Mudder, soll em schnell eis segg'n,
wie süht denn nu de Sehnsucht ut,
de Minsch und Voegels tut bedrängen?

„Jo“, seggt siene Mudder mit bedacht:
„Du süst se nich, du hörst se nich.
Meist kümmt se leise öwer Nacht,
krupt in dien Hart, un dor versteckt se sich.“

De Sehnsucht is son lütten Geist,
de ümmer dörch de Länner reist.
Un se befählt de Kreaturen dann,
wat se tau daun, un wat man läten kann.

Se makt ut di een annern Minsch,
voll Unrauh löppst du hen un her.
Dien Kopp is voller dwatscher Wunsch,
tau Hus findst' ok keen Rauh nich mihr.

Noch büst nur een lütten Klaas,
un kannst dat all'ns nich verstohn,
bläst di de Wind eis üm de Näs,
denn seggt se di – jetzt möts du gohn.

Hier, kiek eis röwer na de olle Klock.
Süst du dat Pendel schwingen?
De Minsch ward as de Pendelstock,
stets mücht he ut denn Kasten springen.

Tick, tack, Tick, tack.
De Klock de weiht, se het dat Glück,
dat stets nach jedem tick un tack,
de Pendel kümmt von sülfst to rück.

„So is dat ok, wenn Du eis geihst,
denn ward's ne Tid all duern,
denn kümmt du wedder angereist,
un tust up diene Abfahrt luern.“

De Sehnsucht ward denn bannig grot
Se steckt in di, un driift di in de Ferne
Dor kümmt du wedder ut dat Lot
Un müchst nach Hus, so gerne.

Wussten Sie schon?



Der Vorschlag von Antje Hückstädt für das
plattdeutsche Wort des Jahres 2023 gewann
im Wettbewerb des Heimatverbandes MV.
Aus 200 Einsendungen entschied sich die Jury
für das Wort „Fräden“ (Frieden).



De Dach vergeiht, de Johr vergohn.
Doch eis dor makt dat leise knack,
dat Pendel steiht, de Klock blifft stohn,
de Leev het di gepackt.

Nu wiest de Sehnsucht ehre gaude Siet.
Se fesselt di dien Hart
Een lüttes Mäken in diene Oogen süt,
un ehre Leev ganz schüchtern offenbart.

Öwermächtig ward denn dien Sehnen.
Es kloppt dien Hart, un diene Hand an ehre Dör.
In ehre Oogen lüchten Freudentränen.
Un an de Ferne, denkst du ok nich mier.

„Dat to beläwen mötst Du noch bäten töwen,
doch wenn dat allens nich so wier,
dat kannst du diene Mudder glöwen,
denn wier mien Schieting ok nich hier.“

Warm schient de Märzensünn,
sanft striekt de Südwind dörch's Geäst.
Leis krupt wat in dat dröge Laub herüm,
dat wier 'ne lütte Mus all wäst.

De olle Beernbom reekt sien Kron,
hoch nach denn Häben hän
un unner em spält Ellis Sohn,
klein Fritzchen, in de Frühlingssünn.

Fief Johr wier he olt,
en fixen Kierl, met wachen Sinn.
In siene Händ, dat Stückchen Holt,
dat sall en Schipp all sin.

Dor schallt's von boben as Trompeten,
'ne Kranichschar träckt majestätisch ehre Bahn
de Lütte kiekt un winkt een bäten,
dann süht man em na Hus hän gahn.

SOS unter der Laterne

Eine Erinnerung an Hellmuth Kleist

Text Elke Kleist

Ein altes indianisches Sprichwort besagt: Für eine Aufgabe, für die es sich zu leben lohnt, lohnt es sich auch zu sterben. Hellmuth Kleist war kein Indianer. Er wollte auch nicht sterben. Aber 50 Jahre seines Lebens widmete er einer solchen Aufgabe, der Rettung Schiffbrüchiger aus Seenot, ungeachtet der Gefahren für sein eigenes Leben.

Auslöser war der französische Film „Alle Menschen dieser Welt“, in dem ein Fischerkahn in Seenot geriet, weil sich die gesamte Besatzung eine Fleischvergiftung zugezogen hatte. Einzig ein alter Muslim, der kein Schweinefleisch aß, blieb verschont. Der setzte den Notruf ab, konnte aber ihre Position nur ungefähr benennen. Die Lage schien hoffnungslos. Doch Seeleute aus aller Welt, die sich in den umliegenden Gewässern befanden, starteten eine überwältigende Suchaktion und konnten die französischen Seeleute rechtzeitig retten. Das war 1948.

498 Einsätze fuhr Hellmuth Kleist mit seiner Mannschaft, 30 Jahre davon als erster Vormann. Stolz schwang in seiner Stimme mit, als er von den 273 Menschen sprach, an deren Rettung er beteiligt war. Keine Toten, keine Verletzten.

Bis 1962 mussten die Männer mit dem Ruderboot hinausfahren, um den in Seenot geratenen Menschen zu helfen. Das war harte Knochenarbeit und ein steter Kampf gegen Sturm, Wellen, zumeist Dunkelheit und vor allem gegen die Zeit.

Angst? Nein, die hätte er nie gehabt. Aber wie mutig man ist, weiß man doch immer erst hinterher, hatte er nachdenklich hinzugefügt.

Nicht selten gerieten Freizeitkapitäne in Seenot, weil die nötigen Erfahrungen mit der Technik oder beim Lesen der Seekarten fehlten, wie zum Beispiel bei einer großen polnischen Segelyacht geschehen.

„Wir liegen auf Steine unter Laterne.“ Die Seenotretter haben sie dennoch rechtzeitig gefunden. Die Yacht war in der Nähe eines Leuchtturms auf Sand gelaufen. Kapitänin war eine 72-jährige Polin, die sich später mit einem üppigen Frühstück bei ihren Helfern bedankte.

Mächtig stolz war er auch, als er 1994 zum Sommerfest beim Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker, Schirmherr der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, nach Berlin eingeladen wurde. Natürlich würde er sich in Berlin zurechtfinden, hatte



Hellmuth Kleist, 1998. Foto: privat

er seinen Kindern versichert. Schließlich sei er 1948 schon mal dort gewesen und so viel könne sich wohl kaum verändert haben.

1998, nach 50 Jahren, übergab er den Staffelstab an die jüngeren Seenotretter.

Er wurde 1924 im heutigen Polen, in Seebukow geboren. Im Krieg war er auf einem Torpedoboot im Mittelmeer eingesetzt. Er hatte Glück. Er überlebte. Als er zurück kam, war sein Dorf nicht mehr sein Zuhause. Wie viele andere Flüchtlinge musste auch er sich weit weg von der Heimat ein neues Leben aufbauen. Er fasste Fuß in Prerow, gründete eine Familie und wurde zu einem anerkannten Bürger Prerows. Viele Jahre half er als Schöffe für Recht und Ordnung zu sorgen und leistete als Jäger im Darß-Wald in seiner knappen Freizeit einen wichtigen Beitrag zur Hege und Pflege des einheimischen Wildes.

Als der Fischfang seine inzwischen große Familie nicht mehr ernähren konnte, blieb er auf einem Schlepper dem Wasser treu.

Seine Frau hörte sich den Lobgesang auf ihren Mann mit einem verschmitzten Lächeln an. Sie kannte auch die andere Seite des Helden. Wie er sich anstellte,

wenn mal ein neues Kleidungsstück von Nöten war. Er sah das meist anders. Zu gern witzelte er, dass seine Winterjacke nach zwanzig Jahren immer noch wie neu wäre – weil sie nach wie vor im Kaufhaus hing. Eher widerwillig stimmte er ein anderes Mal dem Kauf einer neuen Hose zu. Das erste Modell passte gar nicht, aber schon beim zweiten trat er höchst zufrieden aus der Umkleidekabine. Seine Frau schüttelte verständnislos den Kopf. „Mensch Hellmuth, das ist doch deine alte Hose.“

Oder die Sache mit den Holzkloben, die er zu Brennholz machen sollte. Harte, widerspenstige Kloben. Sie wurden nie gehackt, sondern klammheimlich hinten im Garten vergraben. Das war der deutlich einfachere Weg, dieses Problem zu lösen.

Zu anderer Zeit, es war in gemütlicher Runde wieder einmal sehr spät geworden, schlich er früh um vier Uhr auf Zehenspitzen ins Schlafzimmer. Doch ein herunterfallender Schuh weckte seine Frau. „Wo kommst du jetzt her“, fuhr sie verärgert auf. „Weißt du, wie spät es ist!“ „Was heißt hier, wo ich jetzt herkomme“, erwiderte er, um keine Ausrede verlegen, „ich stehe gerade auf. Ich will zur Jagd.“

„Hörst du denn nicht, dass es draußen wie aus Kannen gießt?“ „Ach so? Na, dann lege ich mich doch gleich wieder ins Bett.“

Bis ins hohe Alter konnte er mit den jungen Leuten mithalten. Er packte mit an, wo er gebraucht wurde, feierte mit, lernte mit über achtzig noch Auto fahren und blieb sehr lange bei der Jagd aktiv. Auf dem Schießstand stellte er so manchen jungen Jäger noch in den Schatten. Besonders stolz aber war er, wenn er von seinen sechs Kindern sprach. Obwohl das Leben schwer und das Geld oft knapp war, war aus allen etwas „Ordentliches“ geworden. Und wenn die ganze Familie um einen Tisch saß, dann war die Welt für ihn in Ordnung.

Hellmuth Kleist starb 2015 im Alter von 91 Jahren. An der Wand, gegenüber seines Krankenhausbettes, hing ein Foto mit der Hafenausfahrt am Darßer Ort, die er wohl tausende Male als Seenotretter befahren hatte. So trat er seine letzte Reise an.

Textil Frei! Als Nacktheit Mode wurde

Mode und Moral im 20. Jahrhundert – Teil 2

Text von Dr. Zita Ágota Pataki



Die Anekdote ist inzwischen geläufig. Eines schönen Sommertages im Jahre 1951 und bei bestem Strandwetter spaziert Johannes R. Becher, der gerne im Künstlerort Ahrenshoop seine Sommerurlaube verbrachte, akkurat gekleidet im weißen Sommeranzug am Strand entlang, als ihm etwas ins Auge sticht, von dem er gar nicht begeistert ist. Am Strand liegt eine Dame – splitternackt, das Gesicht zum Schutz vor der Hitze mit dem „Neuen Deutschland“ bedeckt. Der Dichter und Politiker Becher konnte viel ertragen, aber dieser Anblick bringt ihn in Rage.



Freikörperkultur nannte sich die neue Welle, die etliche Badende zur selbigen Zeit auch auf dem Darß erfasste. Baden ohne Badehose, Badeanzug und Bikini – das bedeutete für die DDR-Bürger (erst recht in den nächsten Dekaden) mehr als der Hunger nach Vitamin D und schon gar nicht die Gier nach Karibik-Bräune: die textile Freiheit assoziierte das Publikum mit der Befreiung von Uniformiertheit und im weitesten Sinne auch von politischer Bekleidung bzw. dem unsichtbaren politischen Korsett, das man täglich trug.

Menschen waren zusammen und öffentlich nackt. An Stränden, auf Zeltplätzen – ja sogar in Wander- und Sportgruppen – frönte man der Textilfreiheit. Kein Statussymbol, kein Statement in Textil trübte das Sich-Bekanntmachen. Im Adams- und Evakostüm gab es keine sozialen Unterschiede, keine falsche Scham, kein Verstecken körperlicher Nachteile – das war wahre Emanzipation!

In Prerow erlangte die FKK-Bewegung einen Kultstatus am Zeltplatz hinter den Dünen. Das „Mallorca der DDR“ wurde zur „Freien Republik“, die Zeltenden zu einer verschworenen Gemeinde – obwohl sich viele nur mit Spitznamen kannten. In dieser Republik gab es Kamerun-Spiele und Neptun-Feste. Diese sorgten für den legitimen Rahmen der Nacktheit, denn hat man schon in Kamerun Eingeborene in Anzügen und langen Kleidern gesehen oder jemals bekleidete Nixen?

Warum Johannes R. Becher die FKK-Kultur als anstößig empfand, erklärt sich aus der ideologischen Perspektive.

Dabei war Nacktheit an den Badestränden durchaus keine Innovation. Popularität erlangte das Nacktsein bereits in den 1910er/20er Jahren, als in Deutschland zahlreiche Turn- und Gartenvereine gegründet und die Sehnsucht nach Sonne, Luft und leichter Kleidung lauter wurden. Nacktheit wurde zum gemeinschaftlichen Verhalten und bekam Legitimierung in der Freikörperkultur (FKK) – meist verbunden mit Leibesertüchtigungen. Doch schnell verlor die Bewegung ihre öffentliche Legitimation: die Weimarer Republik und auch die in den 30er Jahren ausgerufenen Kraft durch Freude-Bewegung begrüßten zwar die

körperliche Ertüchtigung, die dem Volke sogar im Urlaub die Widerstandskraft verlieh, die es für die Arbeit brauchte, sie verboten aber immer wieder das Nacktsein – wohl aufgrund der Gefahr freigeistiger Intonationen, die mitschwangen und transportiert wurden. Nach der Gründung der DDR war die Nacktheit zwar toleriert, aber von einigen auch kritisch beäugt – allzu befreit im Kopf sollte es mit der Textilfreiheit nicht zugehen. Das hatte wohl auch mit der Offenherzigkeit zu tun, mit der die FKK-ler ihren Umgang und ihre Gespräche untereinander pflegten. Angesichts des offenen und wogenden Meeres, der Weite, der Luft, der Sonne wurden natürlich lange, abendfüllende und zum Teil sehr ehrliche und offene Gespräche geführt; der Blick über die Dünen und aufs weite Meer schien viele in Gedanken um Grenzenlosigkeit und Freiheit zu beflügeln – nach dem Motto: die Gedanken sind frei.

Nun erklärt sich vielleicht, warum Johannes R. Becher in Rage geriet, als er die Dame nackt am Strand sieht. Vor übermäßigem Reiz überwältigt, fährt ihm auch sogleich die Reaktion durch die Lippen und er raunt ihr laut zu: Schämen Sie sich, Sie alte Sau! Den Vorfall hätten beide wohl als unerfreuliches Ereignis abgetan, wenn nicht das Schicksal eine Pointe geliefert hätte. Unter dem „Neuen Deutschland“ befand sich der Körper von Anna Seghers, einer der großen Schriftstellerinnen der DDR. Und das ist nur eine Pointe in der Geschichte.

Denn man begegnet sich immer zweimal im Leben. Als Anna Seghers zum Tag der Republik, der Schöpfung des „Siebten Kreuzes“ der Nationalpreis der DDR verliehen wird, soll es sich zugetragen haben, dass Johannes R. Becher, Präsident des Kulturbundes und späterer Kulturminister, ihr den Preis überreicht mit den Worten: „Meine liebe Anna ...“. Woraufhin sie ihm ins Wort fährt: „Für Dich, mein lieber Johannes, immer noch die alte Sau!“

Über Bade- und Ortsgeschichten erfahren Sie mehr in den öffentlichen Führungen von Frau Dr. Pataki und unter www.exklusive-darss-fuehrungen.de

Strandversorgung für Zeltplatz und Bernsteinweg

Kaufmann Otto Klenner

Text und Fotos Archiv Jörg Pagel



Ostseebad Prerow. Zeltlager

Prerower Zeltplatz um 1950.

Die ersten nackten Sonnenanbeter wurden in den Prerower Dünen bereits Anfang der 1920er Jahre gesichtet. Das Nacktbaden war damals in kleineren Badeorten wie Prerow noch sehr verpönt und die Einheimischen nahmen es kopfschüttelnd zur Kenntnis. Der in Prerow wohnende Reformpädagoge Prof. Dr. Fritz Klatt zählte übrigens zu den ersten, der in dieser Zeit mit einigen Gleichgesinnten regelmäßig das Nacktbaden praktizierte.

Die Geschichte einer der schönsten FKK (Freikörperkultur) Zeltplätze Europas begann 1948. In diesem Jahr zählte man die ersten 13 Zelte in den Dünen von Prerow. Man badete und sonnte sich ungeniert im „Lichtkleid“. Anfangs gab es zwar noch ein offizielles Nacktbadeverbot der Volkspolizei, man fürchtete die Verwilderung der Sitten. Aber es war eines der wenigen Verbote, das die DDR nicht durchsetzen konnte. Legendar waren die Kamerun-Feste im FKK-Bereich. Dabei tanzte man zu Ehren eines zuvor gewählten Häuptlings nackt in Kriegsbemalung und Bast-röckchen um einen Marterpfahl.



Das HO-Versorgungszelt um 1956.

Der Urlaub am Nordstrand wurde inzwischen so beliebt, dass der Zeltplatz in der Prerower Bucht ab 1952 offiziell wurde. In der darauffolgenden Saison 1953 wurden bereits beachtliche 3.000 Urlauber gezählt. Um die Verwaltung zu erleichtern, wurde das große Zeltplatzareal in Blöcke eingeteilt von A (Textilstrand) bis K (Freikörperkultur FKK). Der Zeltplatzleiter hieß Robert Heinrich. Er war viele Jahrzehnte für die Verteilung der begehrten (nie ausreichenden) Zeltplatzplätze zuständig.

Die Werktätigen sollten nach ihrem Urlaub wieder ausgeruht und gestärkt in die sozialistische Produktion gehen. Man scheute keine Anstrengungen, um die Urlauber so gut wie möglich zu versorgen. Anfang der 50er Jahre wurde an den Dünen von der HO (Handelsorganisation der DDR) für die Verpflegung ein großes Zelt aufgebaut. Die in der Saison angestellten Frauen kochten für die Urlauber täglich verschiedene Eintöpfe, verkauften Bockwurst und Getränke. Über die Jahre reichte das Versorgungszelt nicht mehr aus. Um 1957/58 wurde von der HO zur besseren Verpflegung der Urlauber im angrenzenden Dünenwald eine große Baracke mit einem besseren Warensortiment errichtet. Die Zeltlagerversorgung „Nordstrand“ mit Lebensmittelladen und Gaststätte entstand. Die Erholungssuchenden konnten dort ohne



Die Zeltplatzversorgung „Nordstrand“ um 1962.

die noch üblichen Lebensmittelmarken Waren des täglichen Bedarfs erwerben. Der Leiter der HO-Gaststätte hieß Alfred (Fred) Fuchs. Abgeleitet von seinem Namen hieß diese legendäre Strandgaststätte bei den Gästen und Einheimischen daher einfach nur „Fuchsbau“. Jeder Gast konnte dort in Badebekleidung zum Essen einkehren und sein Bier trinken. Dabei waren lange Schlangen und Wartezeiten von über einer halben Stunde normal und brachten niemanden aus der Ruhe.



Anstehen vor der Gaststätte „Fuchsbau“ um 1964.



Otto Klenner
um 1985.

Der aus Schlesien stammende und in Dessau wohnende Kaufmann Otto Klenner (15.4.1928 – 9.2.2013) kam 1962 für die Saison nach Prerow und übernahm die Leitung der HO-Verkaufsstelle auf dem Prerower Zeltplatz. Für die Versorgung der zunehmenden Anzahl von Urlaubern im Ort wurde 1957/58 auch eine Verkaufseinrichtung der HO am Strandzugang Bernsteinweg errichtet. Vorher wurden hier die Lebensmittel von der Prerower Familie Wendt aus einem Verkaufswagen verkauft. Otto Klenner übernahm diese HO-Filiale mit der Nr. 1157 im Jahr 1963. Mit seinen Angestellten bot er von Mai bis September alle handelsüblichen Waren an. In dem kleinen Laden befand sich auch eine Kuchen-, Fleisch- und Wursttheke. Diese Abteilung bewirtschaftete seine Frau Felicitas Klenner (1931 – 2017). Im Jahr 1964 wurde

zusätzlich ein Verkaufsfenster zur Straße eingebaut und daraus Getränke, Eis und Bockwurst verkauft. Für die Verkäuferinnen entstand um 1972 auch ein Bungalow und ein Toilettenhaus. Bei Otto trafen sich auch gerne die damals noch zahlreichen Prerower Fischer. Nach getaner Arbeit versammelte man sich öfter zum Umtrunk und so manche Flasche Bier und Korn wurde dabei am Stammtisch „Zum groben Gottlieb“ geleert. Otto Klenner war beliebt und kannte viele Einheimische persönlich. So manche „Bückware“ wie Südfrüchte, Tomaten oder auch das begehrte Grillfleisch ging „unter dem Ladentisch“ an die Prerower. Otto war auch ein bekennender Nacktbader. In seiner Mittagspause traf man ihn oft am Fischerstrand an, wo er sich, natürlich ohne Badehose, in der Ostsee erfrischte. Otto Klenner leitete das Geschäft bis 1990. Die HO wurde in diesem Jahr aufgelöst. Die Treuhand übernahm die Gebäude und die Klenners versuchten sich 1993 noch einmal als Pächter mit einem kleinen Imbiss und Getränkehandel. Kurz darauf war aber Schluss und beide gingen in den Ruhestand. Mitte der 90er Jahre kaufte ein Prerower Fahrradverleih das Objekt von der Treuhand. Im Jahr 2020/21 wurde das Objekt komplett für Läden mit Textilien und Strandbedarf neu gestaltet.



Wurst- und Kuchentheke um 1963.



Belieferung der Versorgungsstelle um 1963.

Aus dem Prerower Urlaubsbegleiter von 1954:

Liebe Kollegen!

Auf Grund eines Beschlusses der Gemeindevertretung ist die Freikörperkultur in den Grenzen des Badeortes nicht gestattet. Die angebrachten Hinweisschilder geben Euch hierüber den entsprechenden Aufschluss. In den vergangenen Jahren ist die Freikörperkultur dermaßen entartet, dass man schon von einer Diskriminierung der Naturvölker sprechen kann.

Vom gesundheitlichen Standpunkt (nach Anweisung des Arztes) sind wir der Meinung, dass eine Freikörperkultur oder Sonnenbaden in dem verordneten Maß angebracht ist. Wir verurteilen aber, dass Urlauber sich in den unmöglichsten Aufzügen bewegen, die sich mit unserer Kultur durchaus nicht in Einklang bringen lassen.

Wir bitten daher alle Kollegen Urlauber, in Erkennung diesbezüglicher Ausschreitungen uns in unserem Bestreben zu unterstützen.

Helft mit, den guten Ruf unserer Kur- und Erholungsorte zu erhalten!



Kamerunfest am FKK-Strand um 1952.



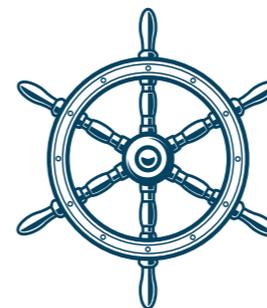
Die Bark MERCUR

Was das Schiff des Prerower Kapitäns
Albert Borgwardt mit dem Seenotretter
Johann Niemann verbindet.

Text Bernd Goltings, Fotos Darß-Museum



Die Barther Bark MERCUR.



Im Oktober 2022 erhielt das Darß-Museum Prerow ein ganz besonderes Schiffsporträt als Schenkung. Das Ölgemälde zeigt den Barther Dreimastsegler MERCUR, auf dem der Prerower Kapitän und langjährige 1. Vormann der hiesigen DGzRS-Station, Johann Niemann, seine Ausbildung zum Matrosen absolvierte.

Die Nachkommen seiner Familie hatten den Wunsch geäußert, dieses Gemälde dem Darß-Museum zu übergeben. Leider ist es sehr stark beschädigt und bedarf dringend einer aufwendigen Restaurierung.

Das 60 cm x 45 cm große Ölbild wurde dem Museum durch Regine Reiche übergeben. Sie ist eine geborene „Kreuzer“ und die Enkelin von Marie Kreuzer, der Lebensgefährtin von Johann Niemann. Regine Reiche lebte bis 1953 in Prerow.

Zur Geschichte wusste sie folgendes zu berichten: *„Johann Niemann schenkte meiner Mutter, Hanna Kreuzer, bis 1958 Fotografien in Prerow, dieses Bild zum Abschied als unsere Familie Prerow verließ ... Ich würde mich sehr freuen, wenn es den Weg ins Darß-Museum finden würde. Dann wäre es wieder ‚zu Hause‘.“*

Johann Niemann wurde am 9. September 1866 in Prerow geboren. Als er 1880 die Dorfschule verließ, verwehrte ihm der Vater seinen Wunsch zur See zu fahren. So ging Johann erst einmal in einer Prerower Windmühle in die Lehre. Doch bald darauf erfüllte sich sein Traum und er heuerte als Schiffsjunge beim Prerower Kapitän Albert Borgwardt auf dessen Dreimastbark MERCUR an. Das Schiff lag damals in Liverpool und ging auf Ostindienfahrt. Diese Reise dauerte 117 Tage und führte Johann Niemann um das Kap der Guten Hoffnung herum nach Batavia (Niederländisch-Indien).



Johann Niemann.

Nach seiner Schiffsjungenschaft auf der MERCUR und weiteren vorgeschriebenen Fahrzeiten auf anderen großen Segelschiffen, absolvierte Johann Niemann die Steuermannsprüfung in der Seefahrtsschule Wustrow auf dem Fischland. Im Jahr 1894 legte er dann auch das Examen für die Große Fahrt ab. Bis 1906 fuhr Kapitän Johann Niemann auf großen Seglern über die Weltmeere, dann nahm er Abschied von der Seefahrt. In seinem Heimatort trat er der freiwilligen Mannschaft der Seenotretter bei. Ab 1913 übernahm er die Funktion des 1. Vormanns der DGzRS-Station Prerow. Unter seiner Leitung konnten bis zu seinem Abschied im Jahr 1948 über 70 Menschen aus oft großer Lebensgefahr gerettet werden. Der angesehene Prerower Einwohner, er wurde u. a. von der DGzRS mit der Prinz-Heinrich-Medaille ausgezeichnet, verbrachte den Lebensabend in seinem Heimatort.

Das Schicksal des Schiffes

Das Schiff der ersten großen Fahrt, die in Barth beheimatete Bark MERCUR, sank in der Nacht vom 31. März auf den 1. April 1888 nach einem Zusammenstoß mit der englischen Bark CHOICE im Bristolkanal. Der Segler hatte am Vormittag des 31. März den Hafen von Newport mit einer nach Montevideo bestimmten Ladung Kohlen verlassen und gerade die Landspitze von Nash Point passiert, als eine in der Meerenge stark entgegenlaufende Strömung die Mannschaft zum Ankern zwang. Gegen 11 Uhr abends kam eine leichte Brise auf und der Schiffer beschloss, die Anker zu lichten. Der in diesem Moment entgegenkommende Glasgower Dampfer FLYING CORMORANT, welcher eine Bark namens CHOICE im Schlepptau hatte, passierte die MERCUR nah an ihrer Steuerbordseite. Das in Schlepp befindliche Segelschiff rammte die MERCUR mit seinem Vordersteven und beschädigte sie dermaßen, dass sie innerhalb weniger Minuten sank. Der aus zehn Mann bestehenden Besatzung des Barther Seglers blieb gerade noch Zeit, sich an Bord der englischen Bark zu retten.

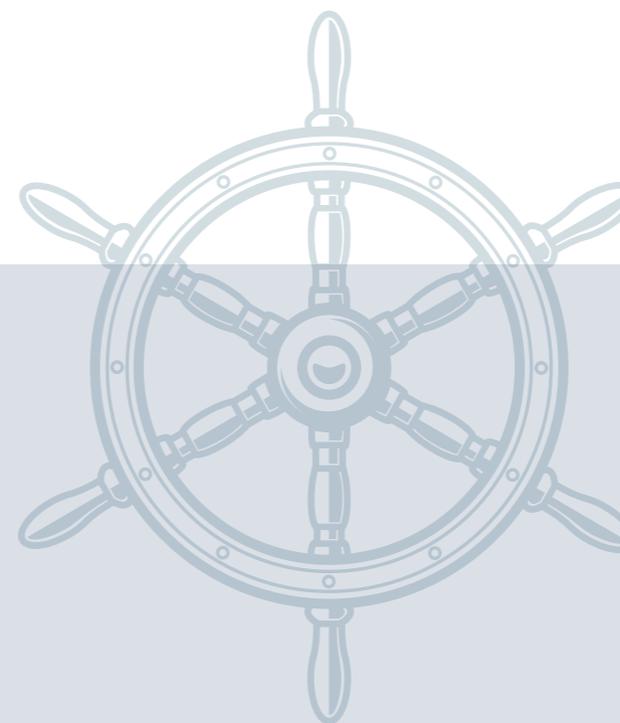
Der Seeunfall wurde sorgfältig untersucht. Im Januar des folgenden Jahres verkündete der Vorsitzende des Seeamts dazu folgenden Spruch: „Der Zusammenstoß der englischen Bark ‚Choice‘ mit der Barther Bark ‚Mercur‘, welcher in der Nacht vom 31. März auf den 1. April v. J. stattgefunden und das Sinken des letzteren zur Folge gehabt hat, ist darauf zurückzuführen, daß auf dem Glasgower Dampfer ‚Flying Cormorant‘, welcher die ‚Choice‘ schleppte, kein genügender Ausguck gehalten und deshalb der vor Anker liegende ‚Mercur‘ nicht rechtzeitig gesehen wurde, sowie darauf, daß der ‚Flying Cormorant‘, als er den ‚Mercur‘ gewahrte, sein Ruder Steuerbord statt Backbord legte. Dem Schiffer und dem Steuermann des ‚Mercur‘ ist ein Verschulden nicht zur Last zu legen. Nach dem Zusammenstoß ist von allen Seiten das Erforderliche geschehen.“ (Stralsundische Zeitung Nr. 21, 25.01.1889)



Grabstelle der Familie Niemann auf dem Prerower Seemannsfriedhof.
Foto: Bernd Goltings

Er verstarb 1963 im hohen Alter von 96 Jahren und erhielt ein großes Ehrenbegräbnis auf dem Seemannsfriedhof Prerow.

Ein Weg entlang des alten Prerow-Stroms sowie eine auf dem Friedhof angebrachte Gedenktafel erinnern heute an den mutigen Seenotretter Johann Niemann. Nun soll auch noch ein Kapitänsbild im Darß-Museum hinzukommen, welches eine Geschichte aus der Anfangszeit seines verdienstvollen Lebens erzählt.



Bark MERCUR

Heimathafen: Barth
Reeder: J. N. Robertus, Barth
Kapitän: A. Borgwardt, Prerow
Unterscheidungssignal: JNWQ
Baujahr: 1876
Besatzung: 13 Pers.
Raumgehalt: 481,38 RT
Länge: 41,40 m
Breite: 9,20 m

Spendenaufruf

Der Verein zur Förderung der Heimatpflege und des Darß-Museums e.V. bedankt sich an dieser Stelle bei Regine Reiche und ihrer Familie ganz herzlich für dieses geschichtsträchtige Sammlungsobjekt.

Um das Gemälde in einen ausstellungsfähigen Zustand zu versetzen, ist eine aufwändige Restaurierung nötig. Deshalb bitten wir Sie um Spenden zur Erhaltung dieses Gemäldes.

Spendenkonto

Sparkasse Vorpommern
Betreff: MERCUR
IBAN: DE05 1505 0500 0572 0015 17
BIC: NOLADE 21 GRW

(Spenden können Sie steuerlich absetzen)

Details der Schäden des Gemäldes.



Teil: IX Das Dings vom Darß

Text von
Antje Hückstädt



Was ist das?
Diese kreisrunde Porzellanscheibe hat einen Durchmesser von ca. 10,5 cm. Im Rand befindet sich eine Rille, in der eine feine Schnur geführt wird, an der eine kleine, verschiebbare Metallperle befestigt ist.

Foto: Antje Hückstädt

Auflösung Teil VIII / Heft Nr. 39

In der Ausgabe 39 vom April 2023, S. 42 zeigten wir ein Objekt aus der Sammlung des Darß-Museums und fragten, wer solch ein Gerät noch kennt.

Die richtige Lösung lautete: Bügeleisenofen

Dieses Gerät fand vor der allgemeinen Nutzung des elektrischen Stroms in Schneidereien, größeren Haushalten, Hotels und Einrichtungen mit umfangreicher Wäscheausstattung Verwendung. Unten befindet sich die Klappe für den Aschebehälter, darüber die Tür für die Feuerstelle mit schrägen Auflageflächen für Bügeleisen. Oben auf der Ofenplatte konnten zugleich Wasser oder Speisen erhitzt werden.

Einsendungen mit der richtigen Antwort kamen von Volkmar Menge, Franziska Wagner und Wolfgang Körner. Sie erhielten je ein Buch „Der Junge vom Leuchtturm“ von Jens Rübner.

Das Dings vom Darß, Teil VIII.
Fotos: Antje Hückstädt, etsy.com



Machen Sie mit!

Nebenstehende Abbildung zeigt Teil IX unserer Rätselreihe. Wer kennt dieses Objekt?

Wir suchen wieder die Bezeichnung und Verwendung des Gerätes. Worum es sich hierbei handelt und wer die richtige Lösung wusste, lösen wir in der nächsten Ausgabe auf. Die ersten drei Einsender der richtigen Antwort erhalten das Buch „Prerow – Einblicke in die Geschichte“.

Falls Sie wissen, wie unser Dings vom Darß bezeichnet wird, schreiben Sie uns bitte bis zum 15. Juli 2023 an: darsser@ostseebad-prerow.de oder per Post an den Kur- und Tourismusbetrieb Ostseebad Prerow, z. Hd. Gabriele Hegner, Gemeindeplatz 1, 18375 Ostseebad Prerow. Wir freuen uns auf Ihre Einsendungen!

Kindersommer Prerow

11. Juli bis
31. August



Vorstellungen für Kinder

Dienstag	10:00 Uhr	16:30 Uhr
Donnerstag	10:00 Uhr	16:30 Uhr
Sonntag (nur 23.07., 06.08.)	11:00 Uhr	

Ostseebad

Prerow

Freilichtbühne

Eintritt 5,- €

(zzgl. VVK + ggfs. Tageskurabgabe lt. Satzung)
Kartenvorverkauf in der Tourist-Information

Fotos: Volgt & Kranz // stock.adobe.com/Erni Isetée // Made by WERKG.de



Darßer
Naturfilm Festival
03.-08.10.2023



Programm & Tickets in den
Tourist-Informationen, auf
Reservix und auf
www.deutscher-naturfilm.de



Deutscher
NaturfilmPreis



Darß



MV
tut gut.

Mecklenburg-Vorpommern

Kleine Museumswerkstatt



Bernsteinwerkstatt. Foto: Darß-Museum

Mit einer Einführung und kreativem Basteln zum aktuellen Tagesthema. Für Kinder ab 6 Jahren.

Mittwochs, 5. Juli bis 6. September, 14 Uhr
Darß-Museum, Prerow

DarßFestspiele

Theaterfassung nach der Erzählung von Ehm Welk,
Die Heiden von Kummerow. www.darss-festspiele.de

7. Juli bis 1. September
jeweils Montag, Mittwoch und Freitag
Freilichtbühne Alte Oberförsterei, Born

Gute-Nacht-Geschichte

Lesung für kleine und große Leute von Meer und
Küste. Dauer ca. 40 Minuten.

Donnerstags, 13./27. Juli, 10./24. August,
7. September, 19 Uhr
Garten des Darß-Museums, Prerow

Prerower Hafenfest



Foto: Rock & Mittelalter e.V.

Die Wikinger liegen mit dem Wikingerboot Svitjod
vor Anker, bieten Erlesenes aus aller Welt und führen
Handwerkskünste vor. Es gibt Wikingerspiele, eine
Märchentante, Jongleure, Gaukler und Spielleute.
Ob Fassbrause, Honigbier oder Met, handgebackenes
Brot mit Füllung oder Pfannengerichte, die Gaumen-
freuden kommen in den Tavernen nicht zu kurz.

Freitag bis Sonntag, 14. bis 16. Juli
Hafen, Prerow

6. Wiecker Hafenfest

Familienprogramm mit der Freiwilligen Feuerwehr
Wieck, dem Wiecker Tonnenbund e.V., der Darßer
Zeesbootkommün sowie den Seenotrettern.
Ab 20 Uhr Live-Musik.

Sonnabend, 29. Juli, 14 Uhr
Hafen, Wieck

Tonnenabschlagen

Seit Jahrhunderten wird dieser alte Brauch, dessen
Ursprung bis heute nicht eindeutig geklärt ist, in allen
Orten auf Fischland-Darß durchgeführt und in Ehren

gehalten. Der reiterliche Wettstreit liefert Teilneh-
mern und Zuschauern unterhaltsame Spannung und
manchmal auch Amüsantes.

Sonntag, 30. Juli, 15 Uhr
Festwiese, Prerow
Sonntag, 6. August, 15 Uhr
Erlebniswiese, Born

Familienfest am Strand

Mithilfe der vier Elemente Sonne, Ostsee, Meeresluft
und Strand lassen wir kleine bis riesengroße Kunst-
werke entstehen. Für Gute-Laune-Musik und
entspannte Schattenplätze ist gesorgt.

2. bis 4. August, 12 Uhr
Bernsteinweg, Strandaufgang 49, Prerow

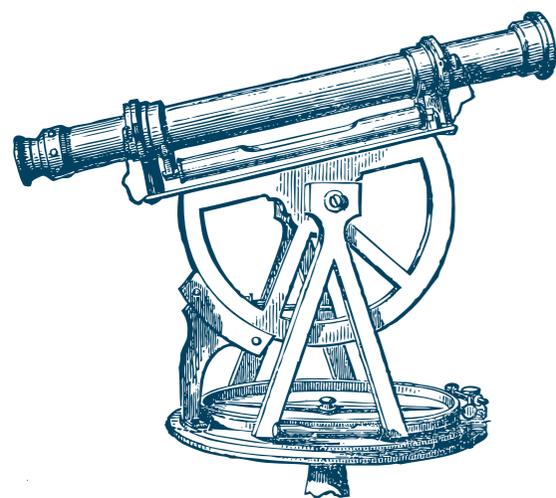
Stummfilmkino



Das Wanderkino in Prerow. Foto: Kurbetrieb Prerow

Mit Live-Musik. Wenn das Oldtimer-Feuerwehrauto
vorfährt und der 16 mm-Filmprojektor aufgebaut ist,
kann in die Pionierzeit des Kinos eingetaucht werden.

Montag, 7. August, 21.30 Uhr
Hafen, Prerow



Weitere Veranstaltungen
sowie Vorverkaufsstellen und
Eintrittspreise finden Sie unter
www.ostseebad-prerow.de
und www.darss.org

Sommer Swing Nacht



DJ Schellack. Foto: Kurbetrieb Prerow

Die goldene Swing-Ära mit der Band Swinging Blue und DJ Schellack. Musik für ein tanzwütiges Publikum.

Mittwoch, 9. August, 19.30 Uhr
Freilichtbühne, Prerow

NaturfilmNächte

Die Deutsche NaturfilmStiftung präsentiert visuell beeindruckende Kinofilme rund um die Schönheit der Natur und zu prägenden Umweltthemen unserer Zeit auf großer Leinwand und unter freiem Himmel.

Termine, Filme und Spielorte unter
www.deutscher-naturfilm.de

22. Seemannskirchenfest

Stimmungsvolles Fest zu Ehren des ältesten Gotteshauses auf dem Darß. Regionale Angebote werden präsentiert und fügen sich mit dem Kulturprogramm zu einer charmanten Veranstaltung.

Sonntag, 13. August, 12 bis 18 Uhr
Pfarrgarten Seemannskirche, Prerow

9. Prerower Folkstage

Die Folkstage laden zum Lauschen, Mitsingen und Tanzen ein. Mit Witz, Spielfreude und irischen Klängen werden Lieder aus fernen Ländern und längst vergangenen Tagen auch in Prerow weitergetragen. Mit den Bands: Dead Man's Hand, MillerFamily, Kilkenny Band, Larkin. Getanzt wird mit der Irish Folk & Show Dance Gruppe Inisheer. Die Spielleute Rabengesang bringen Abwechslung zwischen den Konzerten.



MillerFamily. Foto: Agentur

Freitag/Sonnabend, 18./19. August
Freilichtbühne, Prerow

26. Oldtimertreffen

Jedes Jahr treffen sich Oldtimer-Freunde aus ganz Deutschland am Hafen von Prerow. Hier können die verschiedensten Modelle aus vielen vergangenen Jahrzehnten bewundert werden.

Sonnabend, 26. August, 10 bis 14 Uhr
Hafen, Prerow

7. Drachenfest

Das Prerower Spektakel findet zu Land, zu Luft und zu Wasser statt. Krönender Abschluss ist die Landung

der Fallschirmspringer. Bringt eure Drachen mit oder bastelt euch einen vor Ort. Beginn: 12 Uhr.

Sonnabend/Sonntag, 2./3. September
Strandaufgang Bernsteinweg, Prerow

Toni Krahl's Aftershowparty

Konzertlesung. Toni greift immer wieder zur Gitarre, derweil er mit seinem Sidekick Kai Suttner plaudert und Anekdoten wie auch Nachdenkliches aus dem 50-jährigem CITY-Leben zum Besten gibt. Im Anschluss signiert er gerne Bücher und CD's.

Mittwoch, 6. September, 20.00 Uhr
Freilichtbühne, Prerow

Tag des offenen Denkmals

Unter dem Motto „Talent Monument“ lädt der Verein zur Förderung der Heimatpflege und des Darß-Museums e.V. wieder zu Besichtigungen ein.

Sonntag, 10. September, 13 Uhr
Wohnhaus Born, Chausseestraße 55

Konzert: André Herzberg Trio

Die Tour zum neuen Album „Von woanders her.“ Der Sänger der Band Pankow, ist einer der erfolgreichsten Musiker der DDR. 1988 wurde das Lied *Langeweile* zu einer der Hymnen der Wendezeit. Unangepasst und dennoch erfolgreich!

Mittwoch, 13. September, 20.00 Uhr
Freilichtbühne, Prerow

Kunstmarkt

Gebrauchskeramik, Skulpturen, Schmuck, Accessoires und Kleidung – in stimmungsvoller Atmosphäre werden Objekte sind von hoher Qualität und Ästhetik geboten.

Sonnabend/Sonntag, 16./17. September
Garten Darß-Museum, Prerow

Prerower Klassiktage

Mit dem Kammerensemble „musica juvena Halle-Leipzig und Gäste“. Verschiedene Nachmittags- und Abend-Konzerte.

Freitag bis Sonntag, 22. bis 24. September
Kulturkaten Kiek In, Prerow

20. Prerower Nationalparklauf

Auf Rad- und Wanderwegen geht es durch unberührte Natur des Darßwaldes. Start und Ziel der verschiedenen Läufe ist die Freilichtbühne in Prerow.

Sonnabend, 30. September, 10 Uhr
Freilichtbühne, Prerow

Bio- und Regionalmarkt

Angeboten werden Milchprodukte, Leckereien vom Gut Darß, Honig vom Imker, frisches Gemüse, Fisch, Kaffeespezialitäten, Sanddornprodukte, Backwaren ...

jeden Montag, 9–13 Uhr, im Garten des Kulturkaten Kiek In, Prerow
jeden Mittwoch und Sonnabend, 9–13 Uhr vor der Darßer Arche in Wieck

16.CARTOONAIR AM MEER

PRIMA BILDER

Alles-paletti-Cartoons

16.6. -14.9.2023



Im Garten vom KULTURKATEN